Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

342 (28.7.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Freitag, den 28. Juli 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 342

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 37.—, frei ins Haus geliefert M 41.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 41.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 41.—.
Einzel-Nummer bis 4 Seiten Umfang M 1.—, über 4 Seiten Umf. M 1.50.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 6.—, auswärts M 8.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 4.50. Die Reklamezeile M 30.—, an erster Stelle M 32.50. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platz-Vorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld- u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Der Schritt des Reichspräsidenten.

Eberts Vermittlung.

m. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) **Im ersten Augenblick der Erregung über den Schritt des bayerischen Kabinetts, insbesondere seiner temperamentvollen Mitglieder bestand die Absicht, mit der bayerischen Regierung Fraktur zu reden und trotz der möglichen Folgen die schärfste Handhabung, die die Verfassung gibt, gegen das aufsässige Land in Anspruch zu nehmen. Aber auch diesmal hat der Reichspräsident Ebert sein Vermittelungstalent wieder in den Dienst der Situation gestellt, und ihm ist es zu danken, wenn für den Augenblick von bedenklichen Entschlüssen gegen Bayern abgesehen und versucht werden wird, in durchaus versöhnlichem Tone und durchaus friedlicher Weise den Dingen noch eine Wendung zu geben, die beide Teile befriedigen könnte. Als gestern mittag in der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten Ebert, Reichskanzler Dr. Wirth, den bayerischen Mitgliedern der Regierung und dem Reichstagspräsidenten Löbe der Beschluß gefaßt war, daß Reichspräsident Ebert einen Brief an den bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld richten solle, in dem in durchaus konzilianter Form der Ernst der gegenwärtigen Lage angezeigt und die bayerische Regierung gefragt wird, ob sie angesichts dieser Lage und der unleugbar und juristisch einwandfrei festgestellten Tatsache, daß ihre Verordnung verfassungswidrig sei, diese nicht wieder zurücknehmen wolle, wurde in einer Kabinettsitzung, die sich bis in die Abendstunden ausdehnte, der Wortlaut dieses Schreibens festgesetzt. Er wird bisher noch geheim gehalten, entspricht aber dem oben Angeführten. Der Brief soll morgen überreicht werden. Somit sind auch die andern Maßnahmen vorläufig aus der Debatte genommen worden, insbesondere die bis gestern früh noch ernstlich beabsichtigte außerordentliche Einberufung des Reichstags. Reichstagspräsident Löbe, der an der gestrigen Mittagsbesprechung teilgenommen hatte, konnte sich bei diesen Besprechungen dem Optimismus des Reichspräsidenten nicht verschließen, der sich von seinem Briefe an den Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld eine sofortige Lösung des Konflikts verspricht. Ob dieser Optimismus berechtigt sein wird, ist — das darf nicht verhehlt werden —, insoweit noch fraglich, als der bayerischen Regierung in diesem Briefe doch ganz eindeutig zugemutet wird, eine Verordnung, die sie eben herausgegeben und durch das Aufgebot ihrer Anhängerschaft im Parlament hat sanktionieren lassen, wieder zurückzunehmen. Die Ereignisse der letzten Tage jedoch und nicht zuletzt die Verstimmung, die die bayerische Verordnung nicht nur in allen anderen Teilen der Republik, sondern auch in weiten Kreisen innerhalb Bayerns selbst hervorgerufen hat, und die sehr beachtenswerten außenpolitischen Argumente, mit denen der Reichspräsident sein Ersuchen an Bayern begründet, könnte Bayern doch schließlich davon überzeugen, daß es heute gefährlicher und verantwortlicher denn je ist, wenn ein Land unter Anmaßung des Rechts, ein Reichsgesetz außer Kraft zu setzen, wenn es der Mehrheit seiner Staatsangehörigen nicht gefällt, sich in krassen Widerspruch mit der Reichsregierung setzt und so alle Voraussetzungen für den Beginn einer inneren Auflösung und der Zerbrechung der Reichseinheit schafft. Alle einsichtsvollen Politiker, nicht nur in Berlin, sondern auch im Süden, werden es begrüßen, wenn die Reichsregierung einen Weg der Verständigung eingeschlagen hat. Die Reichsregierung hat nach einem weiteren Beschluß des Kabinetts auch die Absicht, Bayern über die in den Landtagsdebatten angezogenen Beziehungen Leoprechtings zu den verschiedenen Reichsstellen gewissenhaft aufzuklären, und wenn es erforderlich erscheint, der bayerischen Regierung Genugtuung zu gewähren. Nach den hier zirkulierenden Informationen soll eine persönliche Aussprache mit dem bayerischen Ministerpräsidenten in Aussicht stehen. Das Reich hat demnächst zur Lösung des Konflikts durchaus nicht zu rigorosen Mitteln gegriffen, und wenn in Bayern, wo es in den letzten Stunden merklich ruhiger geworden ist, politische Vernunft und dieselbe Versöhnungsbereitschaft herrscht, können wir in den nächsten Tagen ein Aufatmen erleben, wenn die finstere Wolke über unserem innerpolitischen Leben verweht.**

Zurückhaltung in München.

mk. **München**, 28. Juli (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Münchner Presse gibt die Erklärung des Reichskabinetts ohne jeden Kommentar wieder. Ueberhaupt läßt sich feststellen, daß die Streitfragen zwischen Bayern und dem Reich nunmehr von der hiesigen Oeffentlichkeit mit vollkommener Zurückhaltung behandelt werden was besonders in denjenigen Blättern auffällt, die sich vorher nicht genug tun konnten, die Mißstimmung gegen das Reich zu schüren und die bayerische Regierung zu dem bedenklichen Schritt zu drängen.

Münchener Dementis.

mk. **München**, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Die durch die Presse des In- und Auslandes gegangene „Vorwärts-Meldung", daß infolge der innerpolitischen Spannung ein plötzlicher Fremdenrückstrom aus Bayern eingesetzt habe, wird von der Münchener Fremdenpolizei mit der Feststellung dementiert, daß noch nie, seitdem das Münchener polizeiliche Fremdenamt besteht, eine so starke Fremdenanmeldung zu verzeichnen war, wie in den letzten zwei bis drei Tagen. Dasselbe Bild zeigen die aus ganz Bayern einlaufenden Fremdenkarten.

mk. **München**, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Gegenüber der Berliner Meldung stellt die Münchener Polizei fest, daß von einer Niederlassung des russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in ganz Bayern nichts bekannt sei.

Nach dem Ausscheiden des Ministers Hamm.

mk. **München**, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). In der Süddeutschen Demokratischen Korrespondenz wird dem vom Kabinett ausgeschiedenen Handelsminister der Dank der Demokratischen Partei namens der Landtagsfraktion und des Parteivorstandes ausgesprochen für sein unermüdliches Schaffen und Wirken, das er als Minister zum Wohle für Handel, Gewerbe und Industrie und darüber hinaus zum Wohle des engeren und weiteren Vaterlandes getan hat.

Bayerischer Landtag.

Der bayerische Kultusminister gegen deutschvölkische Unduldsamkeit.

mk. **München**, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der bayerische Landtag trat gestern in die Besprechung des Kultusetats ein, wobei sowohl der Kultusminister als auch die Parteivertreter sich über die Aufgaben des Kultusministeriums eingehend aussprachen. Der Kultusminister Matt bemerkte einleitend, allen Schwierigkeiten der Zeit zum Trotz müßten wir das überkommene Kulturerbe weiterpflegen, an dem die ganze Welt teilnehme. Der Minister kündigte eine Denkschrift über eine Schulreform an. Der frühere bayerische Kultusminister von Knilling (D. Vp.) erklärte, daß bei einer Vereinfachung der Staatsverwaltung das Bereich des Kultusministeriums nicht zu den umstrittenen gehören dürfe. Der Hochschullehrerberuf dürfe nicht zum Monopol der besitzenden Klasse werden, dürfe daher nicht auf sich selbst angewiesen sein. Der Mehrheitssozialdemokrat Saenger beklagte aufs lebhafteste die politische Einstellung eines Teils der deutschen Studentenschaft, die von einem Geiste erschreckender Unduldsamkeit erfüllt wäre. Der Geist der in deutsch-völkischen Kreisen herrsche sei alles andere, nur nicht deutsch.

Die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré.

TU. **Basel**, 27. Juli. Der Pariser Mitarbeiter der „Basler Nationalzeitung" schreibt in einem längeren Kommentar über die geplante Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré: So, wie Paris von den Konferenzen von Genua und vom Haag auch gar nichts erwartete, erhofft es von den Londoner Besprechungen alles. Mit einer gewissen Beängstigung sieht es, wie die heutige italienische Ministerkrise zu einer Verzögerung der Zusammenkunft führen könnte und während man noch vor kurzem verkündete, eine Besprechung der Reparationsprobleme sei überhaupt nicht nötig, ist man heute der Ansicht, daß bei einem Andauern der italienischen Krise in London vorerst einfach nur über die Zahlungen Deutschlands verhandelt werde. Alles andere komme später, noch früh genug an die Reihe. Heute müsse unbedingt bestimmt werden, was Deutschland bezahlen könne; denn man ist sich mehr als je bewußt, wie schlimm es mit Frankreich steht, wenn Deutschland nicht bald oder überhaupt gar nichts zahlt.

Die französische Finanzlage.

S. **Paris**, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Finanzkommission der Kammer, die gestern bis zum 14. September in die Ferien gegangen ist, muß sich einige Vorwürfe gefallen lassen, daß sie über den Budgetentwurf 1923, der seit dem 31. März eingebracht ist, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, die Prüfung beendet und ihre Meinung formuliert hätte. Sie wird jetzt teilweise dafür verantwortlich gemacht, daß Frankreich jetzt einem provisorischen Budgetzwölftel entgegensehe, da man nicht dazu komme, die Finanzlage aufzuklären. Tatsächlich hätte der Budgetentwurf schon in der abgeschlossenen Kammersession dem Parlament vorgelegt werden sollen, die Kammer hätte darüber diskutieren und abstimmen sollen, um ihn dann dem Senat zu überweisen. Die französische Oeffentlichkeit will vor allem wissen, ob die Finanzkommission die Ansicht des Finanzministers bestätigen kann, daß das Budget im Gleichgewicht sei, denn sie hat nicht vergessen, daß der Finanzminister seinerzeit erklärte, es bestehe keine Möglichkeit, durch neue Steuern das 4 Milliarden-Defizit zu decken, wenn man nicht den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes unterbinden wolle. Seither hieß es, die Lösung werde darin bestehen, das ordentliche Budget mit dem Budget der deutschen Reparationen zu verquicken. Die Finanzkommission führt als Entschuldigung ihres Schweigens an, ihr fehlten eben die Regierungsvorschläge über das Budget der deutschen Reparationen, ohne die es nicht möglich sei, ein Urteil abzugeben. Der „Temps" meint aber, die Kommission hätte wenigstens hinsichtlich der ordentlichen Budgetposten die von der Regierung abgegebene Meinung bestätigen können, daß die normalen Ausgaben durch ordentliche Einnahmen gedeckt seien und keine neuen Steuern eingeführt werden. Das hätte wenigstens dem französischen Volke die nötige Beruhigung gegeben.

Kein Moratorium für die Ausgleichszahlungen.

d. **Paris**, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Entscheidung über das deutsche Moratoriumsgesuch für die auf Konto der französischen Privatforderungen zu leistenden Monatsraten ist negativ ausgefallen. Die Vertreter der alliierten Kompensationsbüros haben in ihrer Nachmittagssitzung einstimmig beschlossen, auf das Stundungsgesuch nicht einzugehen und Deutschland an die im Abkommen vom 10. Juni 1921 bestimmten Monatszahlungen von 2 Millionen Pfund, das heißt 40 Millionen Goldmark als gebunden zu erklären. Nach dem „Temps" stützen sich die Alliierten bei diesem Beschluß auch darauf, daß die Reichsregierung bei den Kompensationsverhandlungen und in der Anerkennung der alliierten Guthaben zu wenig guten Willen an den Tag gelegt haben sollen. Poincaré hatte eine entsprechende Antwort an den deutschen Botschafter Dr. Mayer, der das Gesuch der Reichsregierung dem Ministerpräsidenten in einem Briefe zur Kenntnis gebracht hatte, weitergeleitet. Ueber die an die französischen Privatgläubiger bis jetzt an Kompensationsgelder abgeführten Zahlungen gibt der „Temps" folgende Angaben: 1. Auszahlungen von 50 Prozent ist im Herbst 1921 als definitive Anerkennung der Forderungen erfolgt. Eine weitere Tilgung von 20 Prozent ist für den kommenden Oktober oder November in Aussicht genommen. Die letzte Rate wird, wenn alle Guthaben anerkannt sein werden und auch die von den Franzosen an Deutschland geschuldeten Summen festgestellt sind, verabfolgt werden.

Andauern der italienischen Kabinettskrise.

TU. **Rom**, 27. Juli. (Drahtbericht). Die italienische Kabinettskrise dauert unvermindert an. Nach den letzten Nachrichten will der König jetzt den Katholiken Meda mit der Kabinettsbildung betrauen, obwohl dessen Absage so gut wie sicher ist, um der Volkspartei, die auch die Krise herbeiführte, die Verantwortung für die ganze verworrene Lage aufzuerlegen. Es wäre den Popolari dann in diesem Falle nicht mehr möglich, auf ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Eintritt der Rechtsparteien in die Regierung zu beharren, wodurch ein wesentlicher Schritt vorwärts getan werde. Das Organ der Katholiken „Corriere D'Italia" erklärt, daß die Volkspartei nur dann die Verantwortung für die Regierungsbildung übernehmen würde, wenn sie auf die Unterstützung der anderen Parteigruppen rechnen könnte. Wenige faszistische Abgeordnete erklärten sich bereit, an der neuen Regierung teilzunehmen.

Sollte Meda absagen, so nimmt man an, daß der König dem Exminister de Nava die Kabinettsbildung anbieten werde. Da aber de Nava es vorziehen würde nur als Minister im neuen Kabinett teilzunehmen, hält man den Weg für Orlando geebnet.

Der Sinn der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Von Richard Bahr.

Der Zusammenschluß der verfassungstreuen bürgerlichen Parteien der Mitte hat nicht überall freundlichst ermunternde Urteile, nicht einmal durchweg sympathische Voreingenommenheit geweckt. Von der sozialistischen Kritik, die neuerdings wieder ganz in Holzschnittmanier arbeitet, kann dabei füglich abgesehen werden. „Mischmasch", Ordnungsbrei", „Wiederaufnahme der bürgerlichen Sammlungspolitik", man braucht die Schlagworte für die nun in ganz breitem Rahmen bei Mehrheitlern wie Unabhängigen anhebende Einigungsaktion und man drückt sie gar nicht zimperlich den Dutzendrednern in die Hand. Aber auch bei den Parteien der Mitte ist mancher, offene oder versteckte Widerspruch laut geworden. Den Leuten draußen im Lande ist der Gedanke zu neu, ist er vielfach zu plötzlich und zu unerwartet gekommen. Man hat sich zu lange gekrault und um Quisquilien zerstritten, als daß nun von heute zu morgen das alles ausgelöscht sein könnte. Zudem gibt es in allen Mittelparteien, zumal bei Demokratie und Volkspartei, Grenzbezirke, deren stille Neigungen, bewußt oder unbewußt, ins Nachbarland zu Deutschnationalen oder Sozialdemokraten herüberwandern. Anderswo wieder, in der evangelischen Diaspora, erinnert man sich, daß man ein paar Menschenalter hindurch mit der katholischen Mehrheit der Bevölkerung, oder wenigstens der im Zentrum organisierten, in Fehde lag. Und wenn die Waffen auch, gottlob, seit Jahren ruhen, die Tradition hält die Gemüter noch in ihrem Bann. Das alles sind Hemmungen, natürliche und verständliche zu ihrem Teil, die zu vorsichtigem und schrittweisem Vorgehen zwingen. Dennoch bleibt der Gedanke der Zusammenfassung der bürgerlichen Mitte der vernünftigste, der seit langem innenpolitisch in Deutschland gedacht worden ist. Er zeigt, daß man allmählich doch auch bei uns Politik zu machen lernt. Daß man von der Herrschaft des Schlagwortes, der vorgefaßten Meinungen und abgegriffenen Werturteile sachte sich ablöst und anfängt, die Erfahrung als Lehrmeisterin sich dienen zu lassen.

In unserem Falle eine recht schmerzliche Erfahrung. Wie froh, wie tief innerlich bewegt waren wir alle miteinander gewesen, als in der unseligen Stunde, die den Weltkrieg einleitete, die Sozialdemokraten in Reih und Glied mit den anderen Volksgenossen sich einordneten. Das war, von kleinen Schwankungen und der Absplitterung, der Unabhängigen abgesehen, 4 Jahre lang so geblieben. Der Arbeiter war wirklich (andere waren es natürlich auch) des Vaterlandes „treuester Sohn". Blieb es auch, wenigstens in seiner mehrheitssozialistischen Fassung, in den ersten Sturmzeiten nach dem Zusammenbruch. Nach und nach hat leider sich das gewandelt. Seit auch in der deutschen Revolution die Konstituante von der Legislative abgelöst wurde, ist die Rückkehr der Mehrheitssozialdemokratie zu den früheren Heiligtümern, die wir alle schon verbannt wähnten, ganz deutlich wahrzunehmen. Die alte Klassenkampfidee, unsinnig vom Standpunkt der Demokratie und in ihren letzten Konsequenzen schlechthin staatsauflösend, rückt wieder in den Vordergrund und ein ungebändigter Machthunger kommt auf mit dem Ziel, die Andersmeinenden im besten Falle ins Periökenverhältnis zu zwängen. Das ist nicht so zu verstehen, daß es nicht auch heute noch im sozialistischen Bereich ruhige und besonnene Männer gäbe. Auch diese rückläufige Bewegung vollzieht sich, wie alle menschliche Entwicklung, nicht in schnurgerader Linie: auf Wellenberg folgt Wellental. Görlitz war ein solcher Wellenberg und die Koalierung mit der Volkspartei in Preußen war es auch. Wenn man mit den Einzelnen spricht, stößt man sogar meistens, besonders wo es sich um süddeutsche Sozialisten handelt, auf verständige, nüchterne, jedem Ueberschwang abholde Urteile. Aber wer unter 4 Augen, in verschwiegener Kammer, verständig ist, ist es nicht immer auch in der Masse. Die Summe der einzelnen Intelligenzen ergibt bekanntermaßen kein Mehr, ergibt in der Regel sogar ein erhebliches Minus. Hemmungslos, von den Führern vielfach noch geschürt und gefördert, war im Wechsel von Winter und Sommer der Radikalismus gewachsen. Bis nach der Ermordung Rathenaus die Gewerkschaften riefen und alle, alle kamen und nun alles, was so oder so sich zum Sozialismus bekannte, zusammenzuwogen schien in einer, von ungezähmten Trieben bewegten Masse.

Seither sind, weil die Kommunisten gar zu ungestüm wurden, dann wieder leise Trennungsstriche gezogen worden. Den Skandal dieser letzten Wochen haben sie nicht verhindern können. Man soll aussprechen was ist: es war ein abstoßendes und würdeloses Schauspiel daß die Sozialdemokraten Tag aus, Tag ein neue kritische Situation schufen, daß wir fast einen Monat lang aus der Angst vor der Reichstagsauflösung nicht herauskamen, nur weil ihr die Nase der Deutschen Volkspartei nicht paßte. Dieselbe Deutsche Volkspartei, mit der sie in Preußen doch länger schon als ein halbes Jahr nützliche und ersprießliche Arbeit leisten, mit deren Vertrauensmännern im Kabinett so eigenwillige und ausgeprägte Persönlichkeiten wie die Herrn Braun und Severing durchaus reibungslos zusammenwirken. Schier widerspruchslos, mit einer bänglichen Demut, die einen jammern könnte, hat die deutsche Oeffentlichkeit dies Theater sich vormachen lassen. Im Parlament aber hat man derweil gehandelt. Denn das ist schließlich der eigentliche Sinn dieser Arbeitsgemeinschaft der verfassungstreuen bürgerlichen Mitte: es soll in Zukunft keine Regierungsbildung im Reich möglich sein, bei der nicht auch die Schichten, die hinter der deutschen Volkspartei stehen, Sitz und Stimme im Kabinett haben. Man beginnt ganz allgemein den Auffassungen Adam Stegerwalds zuzuneigen, der gerade als Ministerpräsident a. D. im Zentrum ein sehr mächtiger Mann geworden ist, daß es der Sozialdemokratie noch immer an staatenbildender Kraft gebricht. Man hat ihr in diesen Wochen, wo sie unbekümmert um alle von draußen drohenden Nöte nur ihren innerpolitischen Rivalitäten und Bündnisplänen nachgelebt hat, zu tief in die Karten gesehen. Man glaubt auch nicht an die unpsychologische Lehre der allzu behenden Talente, die sich von U-Boots- — zu Usozschwärmern entwickelten, daß die Vereinigung der beiden sozialistischen Gruppen eine Entradikalisierung der Unabhängigen bedeuten müßte. Und kurz und gut: man möchte nicht, daß das Steuerruder des ohnehin schwanken und lecken Reichsschiffs einer Regierung ausgeliefert wird, in der neben den auf eine kompakte Mehrheit von 180 Köpfen gestützten sozialistischen Ministern ihre paar bürgerlichen Kollegen nur dürftige, jederzeit überstimmte Figuranten bleiben.

Also doch „Bürgerblock"? Von Demokraten, Zentrum und Volksparteilern — und sie sind sicher dabei ganz ehrlich gewesen — ist der Gedanke abgewiesen worden. Schon der kommende Winter kann uns vor schwere Entscheidungen stellen, die nicht zu überstehen wären, wenn nicht Bürgertum und Arbeiterschaft, bürgerliche und sozialistische Arbeitsgemeinschaft sich zusammenfänden. Immerhin: man soll sich an Vokabeln nicht stoßen und vor Vokabeln nicht zurückschrecken. Es war eine Sonntagsidee aus den Anfangen der Republik, daß die Kluft zwischen Bürgertum und Sozialismus ohne weiteres sich überbrücken ließe. Sie ist, schon weil die Sozialdemokratie es nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

wollte, bisher nicht überbrückt worden. Sie wird auch sobald kaum sich schließen. Es scheint mir keine Schande, für die Interessen des deutschen Bürgertums sich einzusetzen. Wer das tut, kämpft zugleich für sehr wertvolle Besitztümer dutscher Kultur.

Der Fehlbetrag bei der Post.

TU. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtbericht.) Nach dem vorläufigen Abschluß des ordentlichen Haushalts des Reichspostministeriums für 1921 betragen die Einnahmen 10 287 Milliarden, während sich die Ausgaben auf 13 252 Milliarden Mark belaufen. Hierdurch stellt sich der Fehlbetrag auf 2965 Milliarden ℳ, das bedeutet gegenüber dem Haushaltansatz für 1921 von 3858 Milliarden ℳ, eine Verbesserung um 893 Millionen ℳ. Der Fehlbetrag ist demnach wesentlich geringer, als bei Aufstellung des Haushalts für 1921 und seiner Nachträge angenommen wurde.

30 Millionen Mehrausgaben.

TU. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtbericht.) Das vom Reichstag auf Initiativantrag beschlossene Gesetz über die Erhöhung der Tagesgelder der Abgeordneten wurde genehmigt. Danach erhöhen sich die Ausgaben monatlich von 5000 auf 10 000 ℳ, im Jahre also von 60 000 auf 120 000 ℳ für einen Abgeordneten. Die Aufwandsentschädigung des Reichstagspräsidenten wird von 60 000 auf 140 000 ℳ erhöht. Dadurch wird eine Mehrausgabe von 30 Millionen ℳ erforderlich, welche der Reichsrat genehmigte.

Neue Kohlenpreiserhöhungen ab 1. August.

TU. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtbericht.) Im Verfolg der in diesen Tagen im Bergbau bewilligten Lohnerhöhungen hatten die Organisationen der Kohlenwirtschaft gestern neue Kohlenpreis-Festsetzungen vorzunehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die neuen Lohnerhöhungen und Steigerung der Materialpreise durch Steigerung nach dem bisherigen Schlüssel auszugleichen. Dementsprechend tritt für das Ruhrrevier eine Preiserhöhung von 205,40 ℳ netto Tonne Fettförderkohle, die einschließlich Steuern usw. eine Erhöhung von 305 ℳ brutto darstellt, ein. In der gleichen Weise erhöhen sich die Preise für rheinische Braunkohle um 28,60 und 112,5 ℳ (netto) und für mitteldeutsche und ostelbische Kohlenreviere um 59⅓ bezw. 178½ Mark netto. Die Erhöhung tritt am 1. August in Kraft.

Der schweizerische Appell an Europa.

EP. **Zürich**, 25. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" kommt in ihrem Abendblatt nochmals auf den Appell an die Oeffentlichkeit den vor einigen Tagen Bundesrat Schultheß durch seine in der „Neuen Züricher Zeitung" erschienenen Aeußerungen über die „Reparationen und die internationale Verschuldung" gerichtet hat, zurück und stellt erfreut fest, daß dieser Appell weithin Beachtung gefunden habe. Das Blatt schreibt: „Wir möchten wünschen, daß der Appell im Auslande und besonders in den Kreisen der Entente seinen Eindruck nicht verfehle. Die Veröffentlichung ist in einem Augenblick erfolgt, den man den psychologischen Moment bezeichnen kann. Jedenfalls wird man sagen müssen, daß wenn durch ein Zusammenwirken der Staaten die überaus trostlose internationale Lage gebessert werden soll, dies heute und nicht später geschehen muß. Daß das in aller Eindringlichkeit von einer so kompetenten Seite, wie dem Leiter unseres eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements und gewesenen Delegierten an der Genuakonferenz gesagt wurde, war gut und verdient Anerkennung."

Das Blatt stellt weiterhin fest, daß, abgesehen von den Glossen einzelner politischer Organe, die schweizerische öffentliche Meinung dem Auftreten des Bundesrat Schultheß ihre Zustimmung bekundet hat und wendet sich dann gegen die einzige Ausnahme, die „Gazette de Lausanne", die in einer unbegreiflich engen Auffassung einer großen Frage meint, ein Mitglied einer neutralen Regierung sollte sich nicht erlauben, zu einer Angelegenheit öffentlich Stellung zu nehmen, die andere Staaten angeht.

Die „Neue Züricher Zeitung" sagt hierzu: „Wir wollen mit dem Blatt nicht darüber rechten, ob das zur Neutralitätspolitik gehört oder nicht, wohl aber sollte man in einem Augenblick, wo es sich gewissermaßen um Sein oder Nichtsein der Kulturwelt handelt, einen etwas freien Standpunkt gewinnen können. Wir möchten glauben, daß es heute nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht eines jeden für das Geschick eines Staates Verantwortlichen wäre, zur Lösung einer so ungeheuer schwierigen Frage beizutragen, was in seinen Kräften steht."

Die deutschen Kriegsbeschuldigten.

E.P. **London**, 25. Juli. Chamberlain antwortete am Dienstag im Unterhaus auf eine Anfrage, daß die Frage der Aburteilung der deutschen Kriegsschuldigen dem Obersten Rat zustehe und daß es verfrüht wäre, über diese Frage die geringste Erklärung abzugeben, bevor die Unterhandlungen zwischen den alliierten Regierungen über diesen Gegenstand zu einem Abschluß gekommen seien.

Das badische Finanzgesetz.

Für die gestern auf ½6 Uhr anberaumte Abendsitzung des Badischen Landtags waren zwei sehr wichtige Gesetzentwürfe vorgesehen, nämlich das Finanzgesetz und die zweite Abänderung des badischen Ausführungsgesetzes zum Reichswohnungsgesetz. Da aber der Haushaltsausschuß mit der letzteren Regierungsvorlage nicht zu Ende kam, wurde nur das Finanzgesetz erledigt. Nach diesem wird der Haushalt der allgemeinen Staatsverwaltung folgendermaßen festgestellt: Die ordentlichen Ausgaben betragen jährlich 1 780 426 020 ℳ, die ordentlichen Einnahmen 1 874 886 000 ℳ und der jährliche Ueberschuß an ordentlichen Einnahmen 94 459 980 ℳ. Die außerordentlichen Ausgaben für 1922 und 1923 betragen 363 635 773 ℳ, die außerordentlichen Einnahmen für die beiden Jahre zusammen 125 444 230 ℳ. Somit beläuft sich der Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben auf 238 191 543 ℳ. Hiernach beziffert sich der Fehlbetrag für 1922/23 auf 49,2 Millionen. Dazu kommen noch aufrecht zu erhaltende Kredite usw., ferner eine Reihe Ausgaben des ordentlichen Etats für die Zeit bis zum 31. März 1923 (Mehraufwand für Teuerungszuschläge und für Beamtenbesoldung und für Wirtschaftsbeihilfe), so daß der Fehlbetrag auf rund 2 Milliarden Mark (genau: 2 095 571 583 ℳ) anschwillt. Dieser ermäßigt sich aber infolge von Stellenerledigungen usw. um 45,7 Millionen Mark. Von dem restlichen Fehlbetrag von rund 2 Milliarden 49 Millionen Mark sind zu decken durch die im laufenden Betriebsfonds vorhandenen Mittel mit 25 Millionen und der Rest mit 2 024 871 583 ℳ durch Einnahmeüberschüsse, die im Laufe der beiden Rechnungsjahre erwirtschaftet werden und insbesondere durch die Zuschüsse des Reiches zum Besoldungsaufwand für die Landesbeamten.

Durch das Gesetz wird sodann die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums im Wege von Staatsanlehen für Rechnung der Amortisationskasse die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden und zwar bis zum Höchstbetrage von 400 Millionen Mark. Der Bedarf für den umlaufenden Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung wird bis auf weiteres auf sechzig Millionen Mark festgesetzt. Auf Antrag des Haushaltsausschusses stimmte der Landtag dem Finanzgesetz in der Regierungsvorlage zu mit der Ergänzung, daß der Gebäudeversicherungsanstalt für Rechnung der Amortisationskasse ein Anlehen in Höhe von 300 Millionen Mark gegeben werden soll. Nach knapp halbstündiger Dauer wurde die Sitzung bis heute vormittag 10¼ Uhr vertagt.

Erhöhung der Wohnungsabgabe.

In der Vorlage eines Gesetzes über die Aenderung des badischen Ausführungsgesetzes zum Wohnungsabgabegesetz hatte man angenommen, daß man im April und Mai dieses Jahres mit einer 24—30-fachen Ueberteuerung der Baukosten rechnen müsse. Diese sind aber über jedes Erwarten und sprunghaft weiter gestiegen. Die Ueberteuerung beträgt heute etwa das 60—70fache der Friedensbaukosten. Auf diese Weise wurden alle Finanzierungspläne für Neubauten in der Praxis wesentlich überschritten; eine große Anzahl von Bauherren (Gemeinde, Baugenossenschaften und Private) ist in Schwierigkeiten gekommen; es besteht die ernste Gefahr, daß die begonnenen Neubauten nicht fertiggestellt werden können. Das wäre bei dem großen Mangel an Wohnungen unerträglich und die dadurch eintretende Verschärfung der Wohnungsnot könnte unabsehbare wirtschaftliche und politische Folgen haben. Dazu kommt noch, daß es für die Gemeinden und Bezirkswohnungsverbände gegenwärtig sehr schwierig ist, die durch die Wohnungsabgabe gedeckten Anlehen auch zu erhalten. Dies ist eine Folge der allgemeinen Versteifung des Geldmarktes, unter der auch die Aufnahmen von Anlehen für den Staat und für die Industrie erschwert ist.

Bei einer vom Arbeitsministerium zur Besprechung über die Behebung dieser Schwierigkeiten einberufenen Sitzung der Oberbürgermeister der sechs größten Städte des Landes und der Vorsitzenden der Rathausfraktionen ergab sich, daß es fast allen Städten unmöglich ist, die angefangenen Bauprogramme durchzuführen; in manchen Städten und Gemeinden muß sogar damit gerechnet werden, daß die begonnenen Bauten nicht fertiggestellt werden können und teilweise sofort eingestellt werden müssen. Eine möglichst baldige Beschaffung weiterer Mittel wurde als dringend notwendig, ihre Aufbringung durch Anlehen als unmöglich und als einziger Ausweg eine sofortige kräftige Erhöhung der Wohnungsabgabe bezeichnet. Nach dem übereinstimmenden Urteil der in der Sitzung anwesenden Oberbürgermeister ist eine sofortige Erhöhung der Wohnungsabgabe bezeichnet. Nach dem übereinstimmenden Urteil der in der Sitzung anwesenden Oberbürgermeister ist eine sofortige Erhöhung der Abgabe auf 20—25 Proz. des Steuerwertes unbedingt geboten, aber für die Gemeinden die Erhebung einer solchen Abgabe als freiwillige Gemeindezuschläge nicht durchführbar. Demgemäß stellten die Städtevertreter folgenden Antrag: „Die vom Staat zu erhebende Wohnabgabe soll für das Rechnungsjahr 1922 auf 10 Prozent festgesetzt werden. Die gleiche Abgabe ist von den Gemeinden als Pflichtabgabe zu erheben. Es steht den Gemeinden frei, zu dieser Pflichtabgabe Zuschläge zu machen". Auch für das Land sind die vom Landtag zur Deckung des außerordentlichen Staatsbedarfs für die Förderung des Wohnungsbaues bewilligten Mittel infolge der Steigerung der Baukosten und der dadurch bedingten Erhöhung der Einheitssätze für Landesdarlehen nicht mehr ausreichend. Durch die Gesetze vom 13. und 20. Juni wurde bekanntlich für die Jahre 1921 und 1922 ein Anlehen von 300 Millionen Mark bereitgestellt und außerdem rund 83 Millionen Mark zur Gewährung von Baudarlehen unmittelbar aus den Einkünften der Wohnungsabgabe.

Bei dieser Sachlage wäre es in erster Linie eine Aufgabe des Reiches, durch entsprechende Aenderung des Reichswohnungsabgabegesetzes und der Grundlage über Gewährung der Baudarlehen einzugreifen. Das Reich hat die Erhöhung der Einheitssätze auf das Zehnfache der ursprünglichen Sätze, also für die Städte auf 18 000 ℳ für das Quadratmeter Wohnfläche, vorgeschlagen. Die Möglichkeit zur Gewährung höherer Baudarlehen ist aber nicht ausreichend. Es müssen auch die Mittel geschaffen werden, um diese erhöhten Ausgaben zu ermöglichen. Die Reichsregierung hat eine erhebliche Erhöhung der Wohnungsabgabe in Aussicht genommen; dies soll aber erst im Herbst erfolgen. Nach der Sachlage ist es aber unmöglich, so lange noch zuzuwarten, da bis dahin bereits die Stillegung vieler Bauten aus Mangel an Mitteln eingetreten sein würde. Daher ist trotz mancherlei entgegenstehender Bedenken ein sofortiges Eingreifen des Landes notwendig. Die badische Regierung hält die von den Städtevertretern beantragte Erhöhung der Wohnungsabgabe um 10 Prozent für Land und Gemeinden vom 1. Oktober 1922 ab für begründet.

Nach dem dem Badischen Landtag am gestrigen Donnerstag vorgelegten Gesetzentwurf soll die Abgabe betragen: a) für das Halbjahr vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 ein Viertel vom Hundert des Steuerwertes; b) für das Halbjahr vom 1. April 1922 bis 30. September 1922 1,25 v. H. des Steuerwerts; c) vom 1. Oktober 1922 ab für das Jahr 10 v. H. des Steuerwerts (§ 1 Abs. 1 Satz 2). Die Pflichtzuschläge sollen betragen: a) für das Halbjahr vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 ein Viertel vom Hundert des Steuerwertes; b) für das Halbjahr vom 1. April bis 30. September 1922 1,25 v. H. des Steuerwerts; c) vom 1. Oktober 1922 ab für das Jahr 10 v. H. (§ 10 Abs. 2). Ferner soll § 14 Abs. 2 folgende Fassung erhalten: „Streitigkeiten über die Pflicht zur Entrichtung der Wohnungsabgabe und der Wohnungsluxussteuer entscheidet der Bezirksrat als Verwaltungsgericht. Die Erhebung der verwaltungsgerichtlichen Klage hat keine aufschiebende Wirkung für die Entrichtung der Abgabe und der Steuer." Dieses Gesetz soll am 1. Juli 1922 in Kraft treten.

Der Haushaltausschuß beriet im Mittwoch und Donnerstag vor der Plenarsitzung die Regierungsvorlage, kam damit aber zu keinem Abschluß. Arbeitsminister Dr. Engler begründete den Entwurf sehr eingehend. Gegen diesen wandten sich der Landbund und die Deutschnationalen. Die letzteren hatten folgenden Antrag gestellt: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung zu erwirken, daß bis zur anderweitigen Regelung die Wohnabgabe nur soweit erhoben wird, als sie mit der Miete ein Fünftel des jeweiligen Existenzminimums nach den Inderziffern nicht übersteigt". Heute vormittag wird die Vorlage im Plenum erledigt, wenn der Ausschuß, der vorher zur Schlußberatung zusammentritt, fertig geworden ist.

Lacto-Rührei-Pulver
für Eier-Pfannkuchen, Eis, Crème usw.
Lactowerk, Horchheim bei Worms.
Lacto Rührei Pulver
A 1038

Badische Kolonien in Südrußland.

Karlsruhe am Schwarzen Meer.

Neuerdings ist davon die Rede, daß verschiedene größere badische Städte für Orte gleichens Namens, die in Südrußland liegen, die „Patenschaft" übernehmen wollen, um die in diesen Orten ansässigen zahlreichen Deutschen in ihrer großen Not zu unterstützen. Der badische Städteverband dürfte in nächster Zeit eine Entscheidung über diese Frage treffen. Es gibt im Süden Rußlands in drei verschiedenen Gebieten mehrere Hunderttausend Deutsche, die dort in geschlossenen Kolonien leben. Vor dem Krieg schätzte man ihre Zahl (so lesen wir in einem Aufsatz von Professor Dr. Häberle-Heidelberg in der Zeitschrift „Alemannia") auf etwa eine halbe Million an der Wolga, annähernd ebensoviel in Taurien nördlich vom Schwarzen und Asowschen Meer und noch etwa 9000 im Kaukasus.

Die deutschen Ansiedler kamen zum Teil zwischen 1765 und 1770 (Wolga), zum Teil zwischen 1804 und 1810 (Südrußland) ins russische Reich. Ihre Ansiedlung wurde von dorther gewünscht und mit allen Kräften von der russischen Regierung gefördert. Die Ansiedler stammten aus Baden, aus Hessen, der Pfalz und zum Teil auch aus Württemberg. Baden scheint besonders zahlreich vertreten gewesen zu sein. Die Ursache der großen Auswanderung war die wirtschaftliche und politische Zerrüttung des deutschen Landes in der napoleonischen Zeit. Wir finden auf der Karte Orte mit Namen Karlsruhe, Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Friedrichsfeld, Durlach, Schönau, Kandel, Landau, Speier, Straßburg, Worms, Wilhelmstal, Peterstal, Steinbach, Leitershausen, Rastatt, Baden, Waldorf, Rohrbach, Darmstadt, Nassau, Dornburg, Eichwald, Schöntal, Altenau, Kleefeld und viele andere rein deutsche Namen. Viele Orte sind mehrfach vertreten, so Karlsruhe, Mannheim, Friedrichsfeld usw.

Schon beim ersten Anblick zeichnen sich die deutschen Kolonien vor allen übrigen Orten Südrußlands vorteilhaft aus. Die Dörfer sind geschlossen gebaut, haben meistens für die Gebäude die Form und das Aussehen der alten Heimat beibehalten und den Ortschaften den Namen gegeben, der ihnen nach ihrer Herkunft am nächsten lag. Die Bevölkerungszahl in den deutschen Orten wuchs so, daß die Siedler bald neues Land brauchten. Sie erhielten es auch bereitwilligst, und so entstanden weitere Orte, die vielfach den gleichen Namen führten.

Die Deutschen gewannen dem zuerst armselig erscheinenden Steppenboden bald gute Erträge ab. Allerdings wurde es ihnen in den ersten Monaten sehr sauer, sich mit dem ungewohnten Klima, der Regenarmut, dem Heuschreckenfraß und dem Wassermangel abzufinden. Auch die starke Kälte im Winter und der hohe Schnee machten Schwierigkeiten, und so kam es, daß in den ersten Jahren Krankheiten und Todesfälle weit zahlreicher waren als in der alten Heimat, zumal da anfangs die Unterkunftsverhältnisse trotz des Entgegenkommens der Regierung schlecht waren.

In den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts setzte ein großer Aufschwung in den deutschen Koloniegebieten ein, und die russische Regierung gründete ein Fürsorgekomitat für die ausländischen Ansiedler im südlichen Rußland, das helfend und fördernd eingriff. So kam es mit Hilfe des Fleißes und der Ordnungsliebe der Deutschen dahin, daß die deutschen Siedlungsgebiete bald musterhaft bewirtschaftet wurden, gute Ernteerträge brachten und die deutschen Siedler auch wirtschaftlich in ziemlich gute Verhältnisse kommen ließen. Dies hatte aber später auch den Neid der russischen Bevölkerung zur Folge. Schließlich setzte sogar eine amtliche Strömung starker Fremdenfeindlichkeit ein, die so stark drückte, daß in den siebziger Jahren zahlreiche Deutsche wieder auswanderten. Manche Orte nahmen bis zu zwei Dritteln der Bevölkerung ab. Die Hetze gegen diese Ansiedler wurde unter dem Motto: „Rußland den Russen" betrieben und hatte kurz vor dem Kriege noch nicht aufgehört. Der Grund war wohl hauptsächlich der Neid der umwohnenden russischen Bevölkerung, der dann seine Unterstützung fand in der nationalistischen Russifizierungsbestrebung, unter der alle von Fremden bewohnten Gebiete Rußlands zu leiden hatten. Man braucht nur an die baltischen Provinzen, an Polen usw. zu denken.

Jetzt leidet das deutsche Siedlungsgebiet wie zahlreiche andere Landstriche Rußlands unter einer großen Hungersnot. Es ist unnötig, darüber hier irgendwelche Einzelheiten mitzuteilen, denn dies ist in der Presse oft genug geschehen. Dagegen sei noch weiter eingegangen auf die Gemeinde mit Namen Karlsruhe.

Die erste Gründung eines russischen Ortes mit dem Namen Karlsruhe geschah durch die deutschen Siedler im Jahre 1810. Diese Kolonie liegt im Beresaner Kolonistenbezirk des Kreises Odessa, Post und Amt Landau. Pater Konrad Keller machte über diesen und andere Orte im Jahr 1910 in deutschsprachigen Kalendern und Zeitschriften, die in Rußland erschienen, folgende Angaben: Karlsruhe wurde 1810 auf der Kronsteppe in einem Seitental des Bresan angelegt. Das Tal heißt Fuchstal oder Lisitzaja Balka. Menschliche Wohnungen standen dort zur Zeit der Ansiedlung noch nicht; nur zwei große, schattenspendende Bäume waren vorhanden. Anfangs war der Boden (Schwarzerde mit Lehm oder Kies als Unterlage) recht fruchtbar, aber von 1820 ab wurde die Ergiebigkeit geringer. Gewöhnlich sind Ende April und Anfang Mai starke Fröste, die das Wachstum hindern, und dann setzt oft Mitte Mai gleich starke Hitze ohne Niederschläge ein. So gab es oft Mißernten. Wald, Obstgärten und Weinberge wurden im Jahre 1842 angelegt. Der Weinbau wollte nicht recht gelingen und ruhte deshalb längere Zeit, wurde aber später doch wieder aufgenommen. Es gibt zahlreiche Steinbrüche, doch ist das Steinmaterial zu hart und von geringer Güte.

Den Namen Karlsruhe gab der Kolonie der Liebentaler Ortsschulze Franz Brittner, weil die meisten Kolonisten aus Baden stammten. Viele sind aus Malsch gewesen. Ursprünglich wurden in Karlsruhe 71 katholische Familien angesiedelt, davon 42 aus Baden, 26 aus der bayerischen Pfalz und 3 aus dem Elsaß. Sie hatten nach dem Ueberschreiten der russischen Grenze auf die Person zehn Kopeken Tagegelder und dann zum Ankauf von Zugvieh und Wagen 100 Rubel Banko u. für eine Kuh weitere 35 Rubel erhalten. Ihre Reise war frei, die Einfuhr ihrer Habseligkeiten ebenfalls. Sie erhielten Land 30 bis 80 Desjatinen zu je 1,09 Hektar und einen nach zehn Jahren rückzahlbaren Vorschuß zur ersten Einrichtung. Auf Wunsch wurden auch Hausgeräte (darunter einige Spinnräder), ferner Feld- und Gartengerät verteilt. Genügend Holz und Rohr für das Haus erhielt jede Familie. Die ersten Häuser wurden mit Hilfe von Kolonisten aus benachbarten Siedlungsgebieten aus Lehm gestampft. Da sie aber spätestens nach einigen Jahren zusammenfielen, so mußten Häuser aus Ziegelsteinen errichtet werden.

Die erste Kirche erstand in Karlsruhe im Jahre 1820. Sie scheint klein und einfach gewesen zu sein, denn im Jahre 1884 wurde unter Pfarrer Jakob Selinger eine neue Kirche in gotischem Stil erbaut, die im Ortsbild recht stattlich wirkt. Im Jahre 1910 bestand auch ein Scherrsches Progymnasium, das 220 Zöglinge hatte; außerdem gab es ein Waisenhaus mit 59 Pfleglingen. Beide Anstalten wurden auf Betreiben von Pfarrer Scherr gegründet. Die Kolonie besaß im Jahre 1910 zusammen 5450 Desjatinen Gemeindeland, das auf folgende Weise verteilt war: Hofplätze 40, Gemüsegärten 19, Weiher und Dämme 60, Steinbrüche 20, Lehmgruben 5, Abhänge 10, Fahrwege 25, Wald 12, Ackerland 3204, Viehweide 2015 Desjatinen. Das Dorf zählte 121 Hofstellen und 1875 Einwohner, war also schon ein recht stattliches Gemeinwesen. In der hübschen Gemeindeschule wurden 180 Kinder von 3 Lehrern unterrichtet. An Gewerbe waren vorhanden: eine Dampfmühle, drei Windmühlen, je ein Schmied, Schneider, Korbflechter, Schuhmacher, Fleischer und Trakteur, sechs Makler (Händler), vier Kramläden, ein Konsumvereinsladen und ein Weinkeller.

Als Dorfschulze wirkte im Jahre 1910 Josef Hopfauf, als sein Gehilfe Jakob Ihly, als Schreiber A. Gratz, als katholischer Pfarrer Jos. Beilmann, als Küster Josef Hopfauf. Die Namen der Lehrer sind D. Thomas, B. Schuh und G. Kulikowski. Im Jahre 1820 hatte Karlsruhe nur 163 männliche und 177 weibliche Bewohner gehabt. Namen und Aemter mögen natürlich heute, nachdem der Krieg und die Umwälzung in Rußland gewütet haben und sicherlich an den Dörfern nicht ohne Spuren vorübergegangen sind, unter Umständen nicht mehr stimmen.

Weiter liegt ein Dorf namens Karlsruhe in Taurien, im Kreise Feod, Post Kolai und Amt Totanai. Sein Gründungsjahr ist hier nicht bekannt. Der Ort ist durchweg lutherisch und gehört zur lutherischen Pfarrei Hochstadt. Die Schule hatte 1910 unter Leitung von Lehrer Chr. August 59 Kinder. Dorfschulze ist Andreas Dubs, Gehilfe Josef Dubs, Schreiber Philipp Zeeb.

Eine Gemeinde Karlsruhe liegt auch im Gouvernement Stawropol (Kaukasus), im Kreis Medweshje mit der Poststation Sotnikow. Sie wurde erst 1880 auf einem Gebiet von 2500 Desjatinen Land angelegt und zählte 1910 bereits 1508 Einwohner. Dorfschulze war Alexander Werle, Gehilfe Georg Hahn, Schreiber Johann Kreiter. Als lutherischer Lehrer wirkte H. Jesse, der 155 lutherische Kinder unterrichtet. Die Gemeinde gehörte ebenso wie die ihr nahe benachbarte Gemeinde Friedrichsfeld zu der von Pastor A. Schulz verwalteten lutherischen Pfarrei Stawropol.

Im Kreise Odessa (Gouvernement Cherson) gibt es ferner einen Ort Neu-Karlsruhe, der wohl als Tochterkolonie eines der andern Dörfer vom Bevölkerungsüberschuß gegründet worden ist. Er entstand 1867 auf einem Gebiet von 2307 Desjatinen und zählte im Jahre 1910 rund 200 Einwohner. Dorfschulze war Paul Landeis, Gehilfe Johann Schmitt, Schreiber, A. Smetnana. Wie der älteste Ort dieses Namens, so hat auch Neu-Karlsruhe katholische Bevölkerung und gehört zum Dekanat Nikolaijew. Der Lehrer Chr. Asbenleiter unterrichtete 28 Kinder. Die Landfläche ist im Verhältnis zu der kleinen Bevölkerungsziffer recht groß.

Als letzterer Ort ist zu nennen Karlsruh im Gouvernement Taurien, Kreis Simferopol, Amt Halbstadt. Es schreibt sich also ohne e am Schlusse. Es wurde bereits 1816 auf einer Fläche von 2146 Desjatinen gegründet und zählte vor dem Krieg rund 325 Einwohner. Als Dorfschulze wirkte dort Jakob Maier. Nähere Nachrichten fehlten in diesem Falle.

Soweit dieses Siedlungsgebiet vom Schwarzen Meer und der Krim nicht allzuweit entfernt liegt, ist es während des Weltkrieges von manchen deutschen Soldaten betreten worden, und mancher der Feldgrauen war sehr erstaunt, hier im fernen Land deutsche Sprache und deutsche Sitten zu finden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freitag, den 28. Juli 1922 Nr. 14

Frauenzeitung der Badischen Presse

Die künftige Stellung der deutschen Frau.

Von K. v. Oheimb, M. d. R.

Auf dem Wege zur möglichsten Gleichstellung der deutschen Frau dem deutschen Manne gegenüber bildet die Bestimmung des Artikels 109 der neuen Reichsverfassung vom 9. November 1918 den Wegweiser zum Endziel: alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Nur auf diesem Gebiet ist das Prinzip der Rechtsgleichheit zwischen den beiden Geschlechtern in seiner Durchführung mit Erfolg gekrönt; beruhen doch die Ergebnisse der Wahlen zu den politischen Vertretungen in Reich, Ländern und Gemeinden nach der neuen Verfassung schon sehr wesentlich auf der Teilnahme der Frau an den für das gesamte Staatswesen wichtigen Wahlen. Dies ist der einzige Punkt, an dem wir Frauen einen wirklich garantierten Erfolg gehabt haben, der als Anfang einer neuen Periode in der Entwicklung der Frauenbewegung von größter Bedeutung ist. Aber mit der staatsbürgerlichen Gleichheit sind noch längst nicht alle Hoffnungen der Frauenwelt Deutschlands erfüllt. Denn für alle andern Gebiete, insbesondere für das Familienrecht, st der genannte Grundsatz bislang nicht mehr als ein beschriebenes Stück Papier. Was nützt es auch, daß in dem Artikel 119 für die Ehe „Gleichberechtigung der beiden Geschlechter" verlangt wird, solange es an den entsprechenden veränderten rechtlichen Einzelbestimmungen fehlt. Denn

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum!

Damit wir Frauen des Lebens goldnen Baum auch in rechtlich-sozialer Beziehung in Anspruch nehmen können, liegt es an uns, mit aller Schärfe unser Ziel zu verfolgen. In diesem bei dem bisherigen Stand der Frauenfrage gewiß nicht leichten Kampf muß die Parole Freiheit sein. Natürlich sind wir Frauen, ebenso wie die Männer, Teile einer sozialen Gemeinschaft. Daher wäre es verfehlt, einseitig Befreiung im Sinne eines Abstreifens sachlich begründeter Pflichten zu erstreben, die vielleicht diese oder jene Frau als drückend empfindet.

Alle Frauen, denen an einer Gesundung ihrer Stellung gelegen ist, mögen es sich gesagt sein lassen, daß eine so gewaltige Kulturidee wie die der Vermenschlichung der Frauenrechte, wenn sie einmal Boden gewonnen hat, auch ihre Erfolge haben wird, zumal die Frauen der deutschen Lande jetzt in zusammengefaßter Willenseinheit so unüberwindlich sind, daß sie imstande sein werden, die ihnen noch aus dem vorigen Jahrhundert angelegten Ketten zu zerreißen.

Eine der größten Ungerechtigkeiten in unsern bisherigen Ehegesetzen besteht darin, daß die Ehefrau einerseits bei der Aufbringung der Kosten des Haushalts und zu dessen Aufrechterhaltung mitwirken soll, ihr aber anderseits jegliches Verfügungsrecht über das sogenannte „Eingebrachte", d. h. alles, was sie vor oder nach der Eheschließung besessen oder erworben hat, entzogen ist. Diese durch die bisherigen eherechtlichen Bestimmungen sanktionierte, fast ausnahmslose Unterwerfung des Frauenvermögens unter die Verfügungsgewalt des Mannes (§ 1363 B.G.B.) mag wohl dem Frauenideal einer Durchschnittsmannes des vorigen Jahrhunderts entsprechen, der in der Frau vor vornherein ein zu jeder wirtschaftlich selbständigen Handlung unfähiges Individuum erblickt. Die Frau mag auch früher überwiegend zur Hausarbeit fähig gewesen sein, die moderne Frau hat aber bewiesen, daß sie auch ihre eigenen Rechte wahrzunehmen versteht. Sonst hätte es ihr wohl nicht gelingen können, in so weitem Maße den vielen neuen Pflichten, insonderheit dem Wahlrecht, den Boden vorzubereiten. Also das alte Uebel heißt es jetzt beseitigen. Damit ist aber nicht alles getan. Wenn wir etwas Altes umstürzen, müssen wir uns klarmachen, was an seine Stelle treten soll. Dabei kommt es nicht nur auf den von uns aufgestellten Grundsatz an, der Frau auch innerhalb der ehelichen Gemeinschaft in vermögensrechtlicher Hinsicht eine möglichste Selbständigkeit zu gewähren, sondern auch auf den Weg, den wir einschlagen.

Bei der Verfolgung dieses Ziels sind mehrere Möglichkeiten denkbar. Für die Ehefrau wird es von wichtigstem Interesse sein, wenn die Eheschließung auf die freie Verfügungsgewalt der Frau über ihr eignes Vermögen keinen Einfluß hat. Es muß daher für das Grundvermögen der Frau das Prinzip der Gütertrennung ohne Ausnahme gelten, so daß der Mann in keiner Weise befugt ist, die Zinsen aus dem Frauenvermögen oder anderer Erträge desselben für sich zu verwenden. Auch hinsichtlich dessen, was die Frau während der Ehe erwirbt, muß an größter Selbständigkeit dem Manne gegenüber festgehalten werden, und zwar grundsätzlich. Wir wollen dabei einen besonderen Ton auf das Wort „grundsätzlich" legen; denn hier wird ein Punkt berührt, über den unter den Anhängerinnen der Frauenbwegung noch keine einheitliche Auffassung herrscht. Ein Teil der Frauen in Deutschland will den oben aufgestellten Grundsatz der Gütertrennung auch in bezug auf alle während der Ehe gemachten Errungenschaften ausgedehnt wissen. Bevor wir zu unsrer Stellungnahme übergehen, mögen wir uns die Folgen des letzten Vorschlags an der Hand eines praktischen Beispiels klar machen:

Von dem Fall eines krassen Unterschieds zwischen den beiderseits von Haus aus vorhandenen Vermögen ist in diesem Zusammenhang abzusehen. Denn in Zukunft wird das ruhende Vermögen als zinstragender Faktor nicht mehr so ins Gewicht fallen wie das Einkommen aus geleisteter Arbeit, und es ist nicht nur der Mann, der einer Erwerbsarbeit nachgeht. Verdient die Frau durch ihre Arbeit 600 Mark monatlich, der Mann vielleicht wegen körperlicher Gebrechen nur 100 Mark oder gar nichts, so würden für den ehelichen Haushalt nur die Zinsen des vielleicht nicht gerade hohen Kapitals des Mannes und die 100 Mark zur Verfügung stehen. Das erhebliche Mehr des Frauenerwerbs aber würde in keiner Weise dem ehelichen Haushalt zugute kommen. Ein solcher Zustand widerspricht dem Interesse einer sozialen Lebensgemeinschaft, deren idealster Ausdruck die Ehe ist und bleiben wird.

Wir fordern daher, daß eine Mitwirkung beider Teile an der Aufbringung des gesamten ehelichen Aufwandes bis zu einem gewissen Grade gesichert sei. In diesem Sinne kann es nur gerecht und billig sein, wenn ein bestimmter Teil des während der Ehe Erworbenen zugunsten des Gesamtaufwands eingeworfen wird. Natürlich wird auch die Frau, deren Vermögen im übrigen unberührt bleiben soll, gehalten sein, ihrerseits nach Maßgabe der Erträge ihrer Arbeit zur Bildung dieses Gemeinguts beizutragen. Die anteilmäßige Berechnung der beiderseitigen Beiträge muß gesetzlich festgelegt werden. Es würde nicht genügen, wenn es nur hieße, die Frau habe zur Bestreitung des ehelichen Aufwands einen angemessenen Beitrag zu leisten wie bei der Gütertrennung (§ 1427 BGB.). Es soll also in der Höhe der Beiträge ein Gemeingut bestehen. Unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Frau kann ein solches aber nur eine gesunde Grundlage für das eheliche Leben bilden, wenn der zu entrichtende Beitrag in einem normalen Verhältnis zur Höhe des Erwerbs steht. Mann und Frau verwenden einen Teil der Früchte ihrer Arbeit und ihres Vermögens zugunsten des durch ihre Beiträge zusammengesetzten Gesamtguts, also nicht etwa für sich allein. Ueber dieses Gesamtgut darf der Mann jedoch nur mit Zustimmung der Frau verfügen. Der Mann, der mehr erwirbt als die Frau, muß auch mehr zum ehelichen Aufwand beitragen. Hat die Frau keinerlei Einkünfte, so bildet ihre Tätigkeit als Hausfrau eine vollwertige Gegenleistung gegenüber der Leistung des Mannes.

Als besonders wichtige Folge aus diesem Grundsatz kommt in Betracht, daß das von der Frau Eingebrachte, durch Arbeit Erworbene, Ererbte oder als Vermächtnis ihr Zugefallene der einseitigen Verfügungsgewalt des Mannes entzogen ist. Danach steht die Frau in vermögensrechtlicher Beziehung selbständig da. Wenn sie über das Vermögen verfügen kann, so ist es bei dem hohen Grad der Entwicklungsfähigkeit der Frau nicht erforderlich, daß, wie bisher, der Mann seine Zustimmung zu fast allen Rechtsgeschäften der Fau erteilt. Darunter fällt insbesondere der Grundstückskauf und die Uebernahme eines Erwerbsgeschäfts. Die große Konkurrenz auf allen Gebieten der gewerblichen Tätigkeit gebietet, daß nur eine Frau, die sich fähig fühlt, ein Gewerbe mit aller kaufmännischen Verantwortung zu übernehmen, ein solches betreibt. Es wäre ein Widerspruch in sich, wenn die Ehe etwa zur Folge hat, daß, wie bisher, wegen eines Verbots des Mannes die wirtschaftlich selbständige Tätigkeit einer sehr klugen und begabten Frau unterbunden werden könnte. Vielleicht käme dadurch eine die Gemeinschaft oder wenigstens weite Kreise der Fachwelt beglückende Tat nicht zur Ausführung. Warum sollte es nicht auch unter den Frauen solche geben, die die praktische Welt in jeder Beziehung zu nehmen vermögen?

Vom Nutzen des Kindergartens.

In unserer, von so mancherlei Schulproblemen heftig erregten Zeit ist der Kindergarten, dieses Werk eines der echtesten und liebereichsten Pädagogen, ist die Schöpfung Fröbels, der Kindergarten im Bewußtsein der Eltern sehr in den Hintergrund getreten. Und doch: so manche, mit tönenden Phrasen gepriesene Reform, ja selbst die vielumstrittene „Arbeitsschule" — findet sie nicht den besten Gedanken, der in ihr steckt, vielfach im Kindergarten sinngemäß verwirklicht oder angedeutet. Der Kindergarten richtig verstanden und richtig geleitet, ist ein Segen für das Kind nicht nur, auch für die Eltern, namentlich für die Mutter.

Als natürliche Vermittlung zwischen Familie und Schule, aber nicht als Ersatz für das eine oder andere, dient im vorschulpflichtigen Alter der Kindergarten. Wer ihn als Schule auffaßt, übt Gewalt an der Kindesnatur. Und wer da glaubt, durch ihn die Familienerziehung ausschalten und ersetzen zu können, dem fehlt das Verständnis für die Größe und Kraft der Elternliebe und der Familiengemeinschaft. Die rechte Leiterin im Kindergarten wird stets bemüht sein, die heiligen Bande, welche Eltern und Kinder verbinden, zu befestigen und zu ergänzen. Sie arbeitet im Geiste der Mutter und praktisch während der Zeit, in der die Mutter ihre anderen Pflichten gegen Gatten und Haushalt in Ruhe erfüllt, um bei der Rückkehr ihrer steter Leitung und Aufsicht bedürfenden Kleinen sich diesen nun frisch und freudig widmen zu können.

Die gebildete Kindergärtnerin, welche ihre Liebe zur Kinderwelt durch eine gründliche wissenschaftliche Vorbildung und praktische Uebung vertieft hat, weiß, daß ein rastloses Forschen in der Kinderseele ihren pädagogischen Takt ergänzen muß. Sie wird nicht der Arbeit der Schule vorgreifen, wie es in mißverstandenem Eifer oft in der Kleinkinderschule geschieht. Sie läßt dem zarten Kindeskörper sorgfältige Pflege durch maßvolle Bewegung und Tätigkeit angedeihen. Sie weckt und übt die Sinne des Kindes als die Tore des Geistes. In welcher Form und mit welchen Mitteln hat der Kindergarten zu arbeiten.

Die Form ist die unscheinbare des Spiels. Nirgends ist uns eine so offene Pforte, in die Kindesseele hineinzublicken, sie hervor zu locken, geboten, wie in den Spielen, die Fröbel, „der Spielmann der Kleinen," die Herzblätter des ganzen künftigen Lebens nennt. Er meint, daß ein Kind, welches andauernd und tüchtig, mit Einsetzung all seiner Kräfte spiele, auch ein tüchtiger, ausdauernder, das Eigen- und Gemeinwohl mit Hingebung fördernder Mensch werde.

Es sind vor allem Phantasie und Tätigkeitstrieb, die als die stärksten kindlichen Triebe im Spiel nach Ausdruck streben. In des kleinen Kindes Gehirn nimmt die Tastsphäre den größten Raum ein; der Tastsinn, die Handtätigkeit soll zunächst dienen, die Eindrücke der Umwelt aufzunehmen. Fröbel sagt: „Das wichtigste ist erst das Tun. Daran knüpft sich das Schauen, dies wird erklärt durch das Sprechen, das wieder das Denken weckt."

Alle Kräfte des Körpers und der Seele werden auf einfache Weise zur Betätigung gebracht. In ihrer Gesamtheit sind sie eine Wiederholung der elementaren Arbeiten der Vorfahren, und sie sind zugleich technische Vorübungen für die spätere Lebensarbeit. Wenn das Kind zum Beispiel Papierflechtarbeiten anfertigt, so entspricht das dem ersten Zusammenfügen der Blätter und Fasern, wie es noch heute die auf niederer Kulturstufe stehenden Völker uns zeigen; es sind aber dieselben Bewegungen, die man beim Stopfen, Weben, Korbflechten usw. übt. Die Bauten des Kindes entsprechen den Versuchen zum Aufbau menschlicher Wohnungen; es übt aber auch die Arbeit des Töpfers, des Bildhauers vor und kann schon früh uns sein Form- und Darstellungstalent offenbaren. Sein Nähen mit Wollfaden in steifem Karton ist gleich den ersten Nähübungen der Vorjahre, die ersten Aeußerungen seines erwachenden ästhetischen Triebes darstellend, zugleich aber auch die Vorübung für das spätere Nähen und Sticken der Hausfrau oder des Schneiders.

Besonders ist das sorgsam im Kindergarten und jetzt auch schon auf der Unterstufe der Schule gepflegte Zeichnen eine untrügliche Offenbarung der kindlichen Auffassungskraft, denn: „Was das Kind darzustellen strebt, fängt es an zu begreifen". Alle sich ergänzenden Gaben und Beschäftigungen dienen dem Kinde, zur Stoffbewältigung, Stoffverwandlung und Stoffvergeistigung zu gelangen, keine Entwicklungsstufe zu überspringen, sondern jede voll auszuleben. Daß das nur unter planmäßiger Leitung und nicht durch Zufall geschehen kann, ist selbstverständlich.

Wie wird ferner das soziale Interesse im Kindergarten erfolgreich gepflegt, das für das spätere Leben eine so große Bedeutung hat! Das Kind ist, so verwöhnt es vielleicht als einziges in der Familie war, in der Kindergartengemeinschaft nur ein Glied, das sich in fröhlicher, aber bestimmter Spielordnung dem Ganzen anpassen muß. Man kann da beobachten, wie das scheue Kind auflebt unter Altersgenossen, deren Interessen den seinen entsprechen, wie das Herrische, Selbstsüchtige sich mäßigt, weil das Gesetz, dem alle unterstellt sind, unwillkürlich bindet, wie das Ehrgefühl eine Beschränkung der Selbstsucht fordert. Kurze Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Gehorsam und Pflichtgefühl finden dort eine Pflegestätte, die auf das Nachahmungsvermögen stark einwirken. Die Langeweile, diese Zerstörerin kindlichen Frohsinns, kann im Kindergarten nicht aufkommen. Immer ist das Kind mit etwas beschäftigt, in gemeinsamer Tätigkeit mit Altersgenossen, deren gleiche Gefühle und Strebungen seiner Entwicklungsstufe entsprechen.

Verwandtenehen.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Fast bei allen Kulturnationen verhindern seit langen Jahrhunderten Ehegesetze die Eheschließung zwischen nahen Blutsverwandten. Das Verbot bezieht sich in den meisten Fällen auf Verwandte in gerader, auf- und absteigender Linie, auf Geschwister und Stiefgeschwister und auf Verschwägerte in gerader Linie. Wodurch derartige Verbote zuerst in Geltung kamen, ob durch religiöse, soziale oder gesundheitliche Erwägungen, läßt sich nicht einheitlich feststellen. Immer wurde auch gegen das Verbot verstoßen. Die neuere Zeit hat sich daran gewöhnt, den Untergrund des Verbotes der Ehe naher Blutsverwandter in gesundheitlichen Erwägungen zu suchen. In der Tat bestätigt die moderne Erblichkeitsforschung die Berechtigung derartiger aus langer Erfahrung erstandener Ueberlegungen.

Praktische Erfahrung an Menschen, aber auch an Tierzuchten, hat ergeben, daß die Abkömmlinge naher Blutsverwandter sehr oft Krankheiten besonders ausgesetzt sind, daß sie gleich von vorherein mit Mängeln degenerativer Natur zur Welt kommen und insbesondere bestimmten Erkrankungen mehr ausgesetzt sind als der Durchschnitt der übrigen Menschen bezw. Tiere. Experimentelle Ergebnisse der Rassenhygiene haben diese praktisch gewonnene Erfahrung erhärtet. Der Hauptgrund für auftretende Schädigung bei solchen Abkömmlingen ist folgender: Wenn in einem Menschen gewisse Krankheitsanlagen vorhanden sind, und er heiratet einen Menschen aus der gleichen Familie, der vielleicht an derselben Krankheit leidet, so ist die Wahrscheinlichkeit der Uebertragung auf die folgenden Geschlechter, auf ein gesteigertes Zutagetreten in der nächsten oder übernächsten Generation sehr groß.

Das ist nun ganz klar und selbstverständlich, wenn eben die Heiratenden krank sind oder an dem gleichen Leiden erkrankt waren. In der Mehrzahl der Fälle werden die Dinge indes nicht so einfach und offensichtlich liegen. Manche Krankheitsanlagen in einer Familie überspringen bis zu ihrem Offenbarwerden eine, zwei oder drei Generationen. Ein bekanntes Beispiel ist die Bluterkrankheit. Bei ihr besteht eine verminderte Gerinnungsfähigkeit des Blutes, so daß geringfügige Verletzungen hochgradige Blutungen herbeiführen. Diese Krankheit findet sich nur in jeder zweiten Generation, und zwar nur beim männlichen Geschlecht. Uebertragen wird sie dagegen durch das weibliche Geschlecht. Also wenn der Großvater ein Bluter ist, so werden es seine Söhne nicht sein und seine Töchter auch nicht, dagegen können die Söhne der Töchter wieder Bluter sein. Man spricht hier von rezessiven Erbanlagen; außerdem sind sie an das

Neu eingetroffen:
Deutsche Teppiche
in
Velvet, Axminster, Tournay-Velours
Mechanisch- und handgeknüpft
Beste Qualitäten
in persischen u. modernsten Mustern
Rollenware für Zimmerbelag
Bettvorlagen, Läufer, Tischdecken, Diwandecken,
Gardinen, Stores. Bettdecken
Madras-Vorhänge
hell und dunkelgrundig
Möbel- und Dekorationsstoffe
Orient-Teppiche
in besten Qualitäten und reichhaltigster Auswahl.
Dreyfuss & Siegel
Kaiserstrasse 197. 5256

Konfektionshaus
S. Michel-Bösen
Marktplatz — Telefon 425
Größtes Spezialhaus am Platze für
Damenkonfektion
Denkbar grösste Auswahl in einfachster bis hochelegantester Ausführung nur erstklassiger Fabrikate zu billigsten Preisen.
Große Auswahl in
Wasch-Konfektion
denkbar billigst.
Die Preise steigen dauernd, deshalb empfiehlt es sich schnellstens den Bedarf zu decken.

Wenn es kühl ist

Man kann sich nicht [illegible], daß der Sommer uns immer mit heißem Sonnenschein erfreut. Wise Menschen haben uns sogar für dieses Jahr ausgesprochen kühle Sommermonate prophezeit. Wenn wir nun auch daran nicht glauben wollen, so müssen wir doch für kalte Tage gerüstet sein. Es gehört schon ein großer Leichtsinn dazu, ohne warmen Mantel auf die Reise zu gehen. Wie schnell kühlt es sich selbst an heißen Tagen abend an der See oder auf dem Lande ab, und wehe dem, der nichts Wärmendes zum Ueberziehen hat. Ein loser, weicher Mantel aus weichem Flauschstoff, der das duftige Kleid nicht verdrückt, ist da am Platze. Man liebt ihn aus gestreiften oder karierten Stoffen mit Schulterärmeln und großen praktischen Taschen, zum Unterschied von eleganteren Nachmittagsmänteln, die keine Taschen, dafür meistens aber einen Gürtel und Steppereiverzierung oder Tressenbesatz aufweisen. Sie wirken kleidartig „angezogen", so daß sie einem modernen Mantelkleid, wie es unser Modell K 1616 zeigt, sehr ähnlich sehen. Diese Serge- und Gabardinekleider erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie werden meist ganz schlicht in Kittelform gearbeitet und meist durch weiße Pikeekragen und Manschetten aufgehellt. Sie haben nur eine Konkurrenz in gestreiften Wollkleidern, die in den verschiedensten Streifenanordnungen zu sehen sind. Farbige Lackgürtel oder breite Stoffschärpen ergeben die Gürtung. Auch an dunkle Frotteekleider wollen wir denken, für die man sich neben allen bekannten Garniturmöglichkeiten noch einen sehr netten neuen Aufputz ausgedacht hat. Lose bunte Fäden, gut zum Grundton abgestimmt, werden gespannt und durch kleine farbige Knöpfchen festgehalten. Das wirkt originell und geschmackvoll. Eine nette Abwechselung bietet auch das gestrickte oder gehäkelte Kleid, das durch sein wollenes Material schon allein glänzend geeignet ist für kühle Witterung. Das soeben im Verlage Ullstein in Berlin erschienene Jumperbuch bietet mit Schnitten und Beschreibung eine Fülle von Modellen dieser Art Kleider, die man sich ohne zu große Mühe selbst arbeiten kann.

Anna P. Wedekind.

K 1634. Gestrickes Sportkleid mit kleiner Puffe.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1644. Kleid mit langen Aermeln und Aufputz aus Fäden.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

M 445. Mantel mit Stepperei, offen und geschlossen zu tragen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1616. Einfaches Mantelkleid mit hellem Besatz.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

M 436. Praktischer Mantel in gürtelloser Form mit Schulterärmeln.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1652. Gestr. Schlupfkleid, durchlaufend geschnitten. Auch geschlossen zu tragen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 1646. Kleid aus gestreiftem Stoff mit Schalkragen u. Latz aus weißem Stoff.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Sämtliche **Ullstein-Schnittmuster** sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

Geschlecht gebunden. Die Erbanlage zur Bluterkrankheit braucht bei dem Sohn der Tochter noch nicht zum Vorschein zu kommen, sie kann „überdeckt" sein und erst bei einer späteren Generation zum Vorschein kommen.

Ein ähnlicher, an das Geschlecht gebundener Vererbungsvorgang besteht auch bei der Rot-Grün-Blindheit. In der Regel sind aber rezessive Erbanlagen nicht an das Geschlecht gebunden. Wenn beispielsweise eine vererbbare Krankheit bei einem Mann aufgetreten ist, so wird bei seiner Tochter diese Anlage vorhanden sein, ohne daß sie offenbar werden muß. Die Tochter heiratet einen gesunden Mann aus einer anderen Familie; auch an den Enkeln braucht sich nichts von der vom Großvater überkommenen Krankheitsanlage zu äußern. Nun möge aber die Tochter einen nahen Verwandten heiraten, einen Vetter etwa. Der Vetter ist scheinbar gesund. Aber die gleiche Krankheitsanlage der Familie, die beim Großvater offenbar geworden ist, die bei der Tochter überdeckt vorhanden ist, ist auch bei ihm überdeckt vorhanden. Kinder dieser beiden, der Tochter und ihres Vetters, werden dann warscheinlich die beim Großvater offenbar gewordene familiäre Krankheit auch offenbar zeigen.

An diesem in groben Zügen aufgezeichneten Beispiel ist zu ersehen, warum Verwandtenehen auch entfernterer Grade — Vetter und Base, Onkel und Nichte — von vornherein ein gewisses Risiko in sich bergen. Die verborgenen, aber vorhandenen ungünstigen Erbanlagen können hier leichter bei den Abkömmlingen offenbar werden als bei der Heirat zweier Mitglieder verschiedener Familien. Auch in diesem Falle kann jedes Alter eine verborgene Krankheitsanlage besitzen; sie wird aber bei beiden nicht die gleiche sein. Infolgedessen tritt keine Summierung ein.

Manche Rassehygieniker erblicken theoretisch in der Heirat völlig gesunder naher Blutsverwandter, auch bei lange fortgesetzter Inzucht, nichts Bedenkliches. Trotzdem raten sie praktisch davon ab: rezessive Anlagen können unbemerkt durch Geschlechter weiter vererbt werden, um dann eines Tages offenbar zu werden. Ganz gesunde Familien ergeben eines Tages bei Heirat naher Blutsverwandter einen Abkömmling, in dem die vor vier und fünf Generationen erworbene Anlage infolge der Häufung rezessiver Anlagen in den beiden Eltern zum Offenbarwerden kommt.

Die Krankheiten, die vornehmlich Ehen naher Verwandter entspringen, erstrecken sich auf fast alle Gebiete der Pathologie. Zurückbleiben der geistigen Entwicklung des Kindes bis zur Idiotie, Epilepsie finden sich häufiger als bei den Abkömmlingen anderer Ehen. Häufig ist ferner: Albinismus (Rötliches Aussehen der Iris des Auges infolge des Fehlens von Pigmenteinlagerung und Durchschwimmens der rückwärtigen Blutgefäße, Farblosigkeit der Netzhaut, auch Farbstoffmangel der Haare); erbliche Netzhautverkümerung (Retinitis pigmentosa); Rotgrünblindheit, Nachtblindheit (bei der gutes Sehvermögen bei Tage, aber schlechtes bei Dämmerung und im Dunkeln besteht); Tagblindheit (totale Farbenblindheit, bei der im Mondenlicht besser gesehen wird als bei Tage), Otosklerose; verschiedene Hautkrankheiten wie das Xeroderma pigmentosum, bei dem an der Haut der Neugeborenen Entzündungen, Pigmentierungen und bösartige Wucherungen entstehen, usw. Von den taubstumm bereits Geborenen stammen 30—40 Prozent aus Verwandtenehen, (während die Ehen unter Blutsverwandten überall meistens weniger als 1 Prozent der Ehen überhaupt betragen).

Die Inzucht innerhalb einer Familie bewirkt andererseits nicht selten eine Höherzüchtung bestimmter Eigenschaften. Bekannt ist in dieser Beziehung die Musikerfamilie Bach. Bei Tieren hat ein: — sachgemäß und vorsichtig durchgeführte — Inzucht zu Steigerung gewisser Eigenschaften geführt, zur Züchtung hochwertiger Rennpferde, besonderer Rassen von Rindern usw. Im allgemeinen wird man, wo theoretische Ueberlegungen den Ausschlag geben können, Verwandtenehen zu vermeiden suchen, also auch Ehen von Vettern usw., namentlich wenn es bekannt ist, daß Krankheiten in der Familie erblich sind. Ist das nicht der Fall, so besteht aber kein Anlaß, eine bereits beschlossene Ehe zwischen Verwandten aufzugeben; denn wie erwähnt, können zwar etwaige rezessive Anlagen in der nächsten Genration zum Vorschein kommen, aber sie müssen es nicht.

Der gute Geschmack in der Kleidung.

„Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten". Damit pflegen manche Menschen, die sich nicht gern belehren lassen, Besprechungen über Geschmacksfragen abzuschließen und jedem neuen Angriff vorzubeugen. Sollte es wirklich keine Möglichkeit geben, für den guten Geschmack in der Kleidung der Frau ein paar Grundregeln aufzustellen, die unbestrittene Geltung für alle Fälle haben? Für diese gewiß nicht einfache Aufgabe hat Josephine Gratz in ihrem Büchlein „Der gute Geschmack in der Frauenkleidung" (Volksvereins-Verlag M.-Gladbach 1921) eine sehr geschickte Lösung gefunden, die wir auszugsweise wiedergeben möchten:

„Der gute Geschmack verlangt vor allem, zu jeder Zeit und an jedem Ort passend gekleidet zu sein. Frauen mit gutem Geschmack wissen, wie man dieser Aufabe in jedem Stande und selbst in den bescheidensten Verhältnissen nachkommen kann.

Der gute Geschmack verlangt vor allem genaue Kenntnis des eigenen Körpers. Der Oberkörper muß im Verhältnis zum Unterkörper stehen. Es gibt Gestalten, deren Taillenlänge viel zu lang ist im Verhältnis zu den Beinen. Solche Frauen sehen im Sitzen verhältnismäßig größer aus als im Stehen. Umgekehrt gibt es Figuren, die im Sitzen den Eindruck einer kleinen Persönlichkeit machen und stehend sehr groß aussehen, weil die Beine gegenüber dem Oberkörper zu lang sind.

Ferner soll man den Halsansatz kennen, der die Schulterlinie beeinflußt. Stark abfallende Schultern verlängern gewöhnlich den Hals, weil sie den Ansatz unbestimmt lassen. Die Schulterlinie ist sehr wichtig für die gutgewählte Kleidung.

Für Reise und Bad
Sehr vorteilhafte
Voile-Kleider Voile-Blusen
Kostümröcke
Jumper und Strickjacken
Bade-Anzüge und Bade-Mützen
Damenstrümpfe, Herrensocken
- Kinderstrümpfe und -Söckchen -
Reiche Auswahl Beste Qualitäten
Sehr preiswert
Gebr. Ettlinger, Kaiserstr. 199.
9754

Für die Reise
Leder-, Stoff- u. Filzhüte
Schleier aller Art
Geschw. GUTMANN
Damenhüte
Ecke Kaiser- und Waldstrasse
(14 Schaufenster).

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn
— Reparaturen. —
SINGER Co. Nähmaschinen Act.-Ges. 9802 Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Wilh. Braunagel
Herrenstr. 7 Fernspr. 2827.
Große Auswahl in
Wollmusseline, Voile, Batist, Frotté. 9804

Starke Hüften sind der heutigen Kleidform ungünstig, aber durch die ungeschnürte Taille leicht zu beseitigen, wenn zeitig eingegriffen wird und Fehler im Knochenbau nicht vorliegen.

Durch diese Körperstudien kann ein für alle Mal die Grundform festgestellt werden, die in der Kleidung durch alle Modewandlungen hindurch beibehalten werden sollte.

Frauen mit zu langen oder zu kurzen Taillen sollten stets solche Formen wählen, welche ihre eigentliche Taillenlinie verdecken. Die heutige lose Modeform mit durchgehenden Längen erleichtert die ganze Arbeit durch den Gürtel, der höher oder tiefer angebracht wird.

Frauen mit zu langen, hageren Halslinien ist zu raten, die Schulterlinie möglichst am Halse aufsteigend zu verbreitern und eine Halsgarnitur zu wählen, die die Schulterlinie in dieser Weise abschließt. Sehr breite Schultern können durch den Aermelansatz korrigiert werden. Starke Hüften zwingen zum Tragen eines Hüftformers und eine möglichst lose Gestaltung der Körpermitte. Sehr oft genügt auch eine kleine Einlage in der hinteren Rockmitte, um die Körperrundung zu verschönern und zu starke Hüften verschwinden zu machen. Schmale Schultern und zu hagerer Hals haben meistens besonders lang scheinende Arme im Gefolge. Derartige Figuren sollten niemals Aermel aus einem Stück bezw. ohne Unterbrechung tragen.

Weitere Körperstudien erfordert die Farbenwahl. Blondinen und Brünetten teilen sich in der Anwendung der Farben. Eine Frau, von Geschmack, muß tiefere Einblicke in das ganze Farbengebiet machen und fest gewappnet dem heute so unsinnigen Farbenübermut gegenüberstehen. Da müssen wir die Frage stellen: Ist unsere Kleidung denn ein Tummelfeld für Farbwirkungen? Antworten kann man nur mit „ja" oder „nein". Das „Ja" gilt für den, der mit ästhetischer Feinfühligkeit aus dem vielen klug und besonnen, kurz und bestimmt das Richtige für seinen jeweiligen Fall herauszunehmen versteht. Das „Nein" gilt für alle diejenigen, die nur vom Farbenrausch befangen sind und wahllos und rücksichtslos herausgreifen, ohne die Gesetze zu kennen, die der gute Geschmack ein für allemal für unsere Kleidung fordert.

Grelle Farben gelten für die Straßenkleidung ausgeschlossen. Selbst für Kinder sollten sie nicht in Betracht kommen, um ihre Geschmackserziehung nicht zu gefährden. Im Salon, in geschlossenen Räumen sind solche Farben unter Umständen möglich.

Für Nachmittagskleider kommt in Frage, ob sie nur für Straßenzwecke oder auch für Besuche und Geselligkeit (Nachmittagstee) dienen sollen.

Nicht zu vergessen: je besser die Stoffqualität, je sorgfältiger die Arbeit, desto weniger Garnitur ist notwendig, um einem Kleid oder Kostüm einen vornehmen Eindruck zu sichern."

Aus diesen Richtlinien läßt sich erkennen, daß die Verfasserin als Grundbedingung einer der Persönlichkeit angepaßten, also geschmackvollen Kleidung eine unbeirrbare Selbstkritik voraussetzt. Nur die kleine sterile Eitelkeit sonnt sich an den vorhandenen mehr oder minderstarken Vorzügen, die große und fruchtbare Eitelkeit dagegen mißt die Erscheinung schonungslos und setzt ihren Stolz darein, ohn Gewalttätigkeit auch der Häßlichkeit Herr zu werden und sie in die Harmonie des Ganzen einzugliedern.

Heiratsanträge berühmter Männer.

Nichts ist für einen Mann charakteristischer als die Art wie er seine Lebensgefährtin wählt und wie er um die Erwählte seines Herzens wirbt. In noch höherem Grade als bei gewöhnlichen Sterblichen ist dies natürlich bei den Großen im Reiche des Geistes der Frau. Es ist bezeichnend, daß dieser wuchtige Schritt nicht nur bei Künstlern und Poeten, sondern auch bei vielen bedeutenden Vertretern der ernsten Wissenschaft, der Politik und Technik im Zeichen der Romantik steht.

In Edisons Diensten stand als Sekretärin und Telegraphistin eine Miß Stillwell. Eines Tages stand der Erfinder hinter ihr und sah dem blitzschnellen Spiel ihrer geschickten Hände am Telegraphenapparat zu. Plötzlich bemerkte das junge Mädchen, ohne sich umzuwenden, zu ihrem Chef: „Mr. Edison, wenn ich Sie auch nicht sehe, so weiß ichs doch immer, wenn Sie hinter mir stehen. Ich kann es mir kaum anders erklären, als daß ich gewissermaßen Ihre Nähe fühle." Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als ihr Edison mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit und Offenheit ins Gesicht sah: „Sie fühlen meine Nähe, ich suche die Ihre. Ich habe Sie schon seit Wochen bei der Arbeit beobachtet und liebgewonnen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie meine Frau werden wollten." Schon einige Monate später führte der berühmte Erfinder seine Telegraphistin heim, und sie war ihm bis zu ihrem Tode die liebevollste Gattin, die verständnisvollste Helferin bei seinen Arbeiten.

Der bekannte Chirurg Professor Ernst von Bergmann, lernte seine spätere Frau als Krankenschwester während des deutsch-französischen Krieges 1870 kennen. Bei einer Besichtigung der badischen Lazarette fiel ihm ein Frl. von Porbeck auf, deren sorgsame Pflege von Verwundeten wie von Aerzten in gleicher Weise gerühmt wurde. Als Bergmann zum Leiter der chirurgischen Klinik in Dorpat ernannt wurde, begleitete sie ihn ins baltische Land und war auch nach seiner Heimkehr und Berufung nach Würzburg eine treue Gehilfin. Bei einer besonders schwierigen aber gelungenen Operation, die einem von allen Aerzten aufgegebenen Patienten das Leben rettete, hatte das Frl. von Porbeck mit großer Umsicht assistiert. Noch am selben Abend offenbarte ihr der Professor seinen Herzenswunsch, sie als Gattin heimzuführen. Eine jahrelange, unausgesprochene gegenseitige Neigung wurde durch diese Ehe besiegelt.

Sehr poetisch war die Brautwerbung Moses Mendelssohns, dessen abgeklärte Weisheit und lautere Menschenliebe bekanntlich seinem Freunde Lessing bei dessen Nathan vorgeschwebt hat. Im Jahre 1761 machte er in Hamburg die Bekanntschaft einer anmutigen Kaufmannstochter, Fromet Gugenheim, und verliebte sich in sie. Da er von der Natur äußerlich recht stiefmütterlich bedacht, klein und verwachsen war, fand er nicht den Mut, seine Werbung anzubringen.

Ich empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Damen-Strümpfen
jeder Farbe
jeder Qualität
jeder Preislage 9755
sowie meine best anerkannten
Strickwollen
in schwarz, weiß, farbig.
Karlsruhe Kaiserstr. 153 **Rudolf Vieser** Pforzheim Westl. 16

Bei seinem Abschiedsbesuch richtete das Mädchen schüchtern an ihn die Frage: „Glauben Sie auch, Herr Mendelssohn, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden?" „Gewiß," antwortete der Philosoph, „und mir ist noch etwas Besonderes geschehen. Nach einer talmudischen Sage wird schon bei der Geburt eines Kindes im Himml ausgerufen: „Der und der bekommt die und die." Wie ich nun geboren wurde, wurde mir auch meine zukünftige Frau ausgerufen und gezeigt. Und siehe da, sie hatte manche schätzenswerten Eigenschaften, aber einen schrecklichen Buckel. Du lieber Gott, rief ich aus, wenn schon einer von uns einen Buckel haben muß, so gib ihn mir mit auf den Lebensweg. Ich werde ihn leichter tragen als mein Weib." Kaum hatte Mendelssohn das gesagt, als ihm das Mädchen unter Tränen um den Hals fiel. Die beiden wurden ein glückliches Paar, die Stammeltern der noch heute blühenden weitverzweigten Familie der Mendelssohn.

Auf romantische Weise kam der englische Lustspieldichter Sheridan, der Verfasser des berühmten Lustspiels „Die Lästerschule", zu einer Frau. Er bewarb sich um die schöne und wohlhabende Miß Linley, ohne erhört zu werden. Da verkleidete er sich als Kutscher und trat unerkannt in ihre Dienste, nur, um der Angebeteten nahe zu sein. Auf einer Fahrt durch Südfrankreich offenbarte er sich seiner Herrin und hielt um ihre Hand an, die sie ihm auch, durch seine treue Beharrlichkeit gerührt, nicht verweigerte. — Eine Fahrt mit der Postkutsche bescherte dem späteren Reichsverweser Erzhrzog Johann von Oesterreich sein Eheglück. Eines Tages wollte er von Aussee über Land fahren. Da kein Postillion zur Stelle war, geriet der Posthalter Plochl in große Verlegenheit. Da sprang seine hübsche Tochter Anna in die Bresche. Sie zog die Postillionsuniform an, stieg auf den Kutschbock und fuhr mit ihrem Passagier durch die im Frühlingsschmuck prangenden Wälder und Auen. Dem Erzhzerzog kam an seinem Postillion manches nicht ganz richtig vor, und er faßte ihn deshalb schärfer ins Auge

Und spricht, wie der im Schwunge
Die Zügel hebt und senkt —
„Bei Gott, das ist kein Junge,
Der mir den Wagen lenkt."

Als Anna bebend die Täuschung eingestand, brannte ein heißer Kuß auf ihren Lippen. „Der schwarzen Augen Glut, der Wangen Rosenflor" hatten es dem Erzherzog angetan. Wenige Monate später führte er die Postmeisterstochter, die den Titel einer Gräfin von Meran erhielt, zum Altar.

Eine der seltsamsten Werbungen im deutschen Dichterwald war die des Schwabenmädchens Elise Hahn, die sich Bürger, nachdem er seine zweite Frau verloren hatte, in einem Gedicht zu deren Nachfolgerin anbot. Sie schilderte darin ihren ganzen Werdegang und ihre schwärmerische Begeisterung für seine Lieder, erbot sich dem „trauernden Witwersmann" als Trösterin. Recht ungeniert bat sie ihn:

„Sieht Schwabenlied und Treu dir an,
So komm, Geliebter, komm heran
Und wirb, o wirb um mich!"

Bürger fühlte sich durch den ungewöhnlichen Vorgang geschmeichelt. Sein leicht entzündliches Temperament und der Wunsch, seinen drei Kindern wieder eine Mutter zu geben, bestimmten ihn zu raschem Eheentschluß. Allein schon nach wenigen Wochen verschwand das erträumte Eheglück. Die junge Frau war leichtsinnig, vergnügungssüchtig und hinterging im schmählichster Weise den Mann, dem sie ihre Liebe angebeten hatte, ein Beweis, daß der romantische Ursprung einer Ehe nicht immer ihr Glück verbürgt.

Ed. Münz.

Frauen-Rundschau

Veränderte Mahlzeit und ihr Einfluß auf das Wohlbefinden.

Es hat wohl schon jeder konstatiert und empfunden, daß sein Appetit während der warmen Jahreszeit ein vielfach ganz entgegengesetzter von dem während der kalten Jahreszeit ist. Der weit öftere Aufenthalt im Freien, die veränderte Temperatur und ihre Einwirkung auf den Körper, verursachen Wandlungen in ihm, die jede seiner Einzelheiten, ganz besonders aber das Blut verändern. Aber auch Magen und Gaumen unterliegen dieser Wandlung: sind sie es doch, die dem Körper alle jene Stoffe zuführen müssen, die zu seinem Aufbau, seiner Erhaltung und seinem Wohlbefinden unbedingt notwendig sind.

Starkes Begehren eines besonderen Reizmittels, Appetit auf bestimmte Speisen und Getränke, ob normal oder anormal, sind Anzeichen dafür, daß der Körper dieser Stoffe bedarf, nach denen Zunge und Gaumen Verlangen tragen. Bevorzugt nun der Körper im Winter hauptsächlich fettreiche, reichhaltige und wärmende Speisen, so ist im Sommer gegrade das Gegenteil der Fall. Der Appetit nach Fett schwindet oft ganz. Sättigende, reichhaltige Speisen widersprechen dem Körper, da sie ihn beschweren, und wärmende Speisen verschmäht er, weil sie die ohnedies von außen auf ihn eindringende Hitze noch vermehren. Kühlende und die Temperatur herabsetzende Speisen werden dagegen bevorzugt, selbst wenn sie mehr Genuß, als Nahrungsmittel in Frage kommen. Wird diesem berechtigten Verlangen des Körpers nun aber von jeder Hausfrau Rechnung getragen? Spricht die stumme Sprache des menschlichen Organismus eindringlich genug, um von ihr gehört zu werden?

Leider nein. Es gibt nur wenige Hausfrauen, die Sommer wie Winter voll Pflichteifer für pünktliche Mahlzeiten besorgt sind, aber kaum einmal von ihrer Gewohnheit abweichen, was die Beschaffung andersartiger Gerichte betrifft. Sonderwünsche einzelner Familienglieder bezeichnet sie nicht selten als Nörgelei, statt sie als einen Fingerzeig dessen zu nehmen, was der betreffende Körper bedarf. Eigentlich muß man ja für ihr Verhalten eine Entschuldigung insofern finden, als selbsttätige Hausfrauen während der Vormittagsstunden wohl nur selten der Einwirkung der erhöhten Temperatur im Freien ausgesetzt sind. Sie können deshalb auch kaum ermessen, wie groß das Verlangen zum Mittagsmahl ihrer aus Schule, Büro, Geschäft oder Fabrik heimkehrenden Familie ist, und mit wieviel innerem Unbehagen sich diese am Tisch niedersetzen mag, der wieder einmal entgegen ihren Erwartungen, ein der Jahreszeit wenig oder gar nicht angepaßtes Gericht brachte.

Es soll durchaus nicht gesagt sein, daß gekochtes Essen vollständig kühlen oder kalten Speisen das Feld räumen sollte. Keinesfalls. Aber hieße es nicht mit einer alten Gewohnheit brechen, wenn ich allen Ernstes den Vorschlag mache, während der heißen Jahreszeit als Mittagsmahl nur kalte Speisen einzunehmen und das bisher übliche Mittagsmahl auf die späten Nachmittags- oder frühen Abendstunden zu verlegen.

Unser ganzes Leben besteht ja aus Gewohnheiten, guten oder schlechten, und die Anpassungsfähigkeit unseres Körpers haben wir oft genug konstatieren können. Ein Versuch nach dieser Richtung hin wird bald beweisen, daß die Verlegung der Hauptmahlzeit des Tages auf jeden Fall nur seinem Wohlbefinden dienlich ist.

Den Kindern zu erzählen.

Das Ungeheuer.

Von **Emmy Bender.**

Waldmännchen zogen einst fröhlich aus
Die weite Welt zu besehen;
Sie waren so groß wie ein Fingerhut,
Doch hatten sie viel, viel größeren Mut —
Und wollten als Ritter bestehen.

Die Grashalmlanzen vom feinsten Schliff,
Am Käppchen keck eine Feder,
So zogen sie tapfer und wohlbewehrt —
Manch Käferlein machte da eiligst kehrt
Als jucke sein Sohlenleder.

Doch taten sie keiner Fliege ein Leid,
Geschweige denn einem Mäuschen;
Sie freuten der leichten Siege sich sehr —
Da kam überm Weg so von ungefähr
Ein Tierlein, das trug sein Häuschen.

Ein solches hatte noch nie die Schar
Beim lustigen Wandern gefunden;
Neugierig traten sie alle herzu —
Da streckt's aus dem Köpfchen zwei Speere im Nu —
Hui, waren die Männlein verschwunden.

Sie sprangen hinter die Steine schnell,
Und purzelten über die Halde,
Dann schlichen sie zitternd vor Angst nach Haus —
Auf Abenteuer ziehn nie mehr aus
Die kleinen Helden vom Walde.

In
Korsetten - Leibchen - Büstenhaltern
und sonstigen Damen-Artikeln
Schuhwaren, Steppdecken, Lebensmitteln etc.
kaufen Sie vorzüglich u. preiswert im
Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 118. 9808

Pfaff-Nähmaschinen sind die besten und beliebtesten, mit Versenkmöbeln in div. Farben lieferbar.
Georg Mappes, Karl-Friedrichstrasse 20
9805

Neuheiten in Waschstoffen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 9758
Carl Büchle
Erbprinzenstraße Nr. 28, am Ludwigsplatz.

Vertrauenssache für Damen
ist heute mehr denn je der Einkauf von Wäsche-Stickereien und Spitzen. Sie kaufen nur fachmännisch durchgesehene solide Qualitäten billig in dem alten Spezial-Geschäft
Oskar Beier, Kaiserstraße 174
Gegr. 1874. 10472

Schuhwaren jeder Art 9857
Spezialität: Goodyear-Welt, empfiehlt noch sehr preiswert
Schuh-Etagengeschäft von Ernst Weber, Karlsruhe
Ecke Kriegs- und Bunsenstraße
nächst Kühler Krug. Straßenbahnhaltestelle: Hübschstr.
Keine Ladenspesen, daher billig.

Wäschegeschäft Beideck
Wilhelmstraße 13
Wäsche jeder Art fertig und nach Maß, staunend billig.
Stickereien in grosser Auswahl. 9828

Mehle & Schlegel
Kaiserstrasse 124b 9759
Grosse Neu-Eingänge in
Frotte • Wollmousseline
Voile • Waschkrepp • Dirndlstoffe
Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Schuhwaren
in moderner und solider Ausführung.
Spezialität: 9801
Herz- und Fortschritt-Schuhe
Schuhhaus Stern
Karl-Friedrichstr. 22, Nähe Marktplatz.

Spezialhaus für Stoffe
Leipheimer & Mende.
9756

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. — Verkauf von Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. Bieler** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Pelz aufbewahrung! Ich empfehle meiner geehrten Kundschaft, Neuarbeiten u. Aenderungen in Pelzmänteln, Jacketts und anderem Pelzwerk den Sommer über zur Verarbeitung geben zu wollen. — Neueste Modelle eingetroffen!
Georg Kumpf, Douglasstraße 8, Ecke Akademiestraße 9757 Kein Laden.

Gesichts-, Haut- u. elektr. Kopf-Massage!
Gesichtshaare, Warzen, Pickel, Mitesser, Finnen, großporige Haut entferne ich radikal durch Elektra-Lisa-Behandlung.
Empfehle meine sicher wirkende Sommersprossen-Crême 9806
Institut für Hautpflege 112 Kaiserstr. 112.

Die Steuern in Baden.

Nach Artikel 6 des Finanzgesetzes werden an Steuern vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb ab 1. April 1922 für je 100 Mk. Steuerwert erhoben: bei Gebäuden, bei gewerblichen und land- und forstwirtschaftlichen Betriebsvermögen 1,64 Mk., bei einzeln geschätzten Grundstücken und beim Bergwerkseigentum 2,46 Mk., beim Wald 3,28 Mk., bei klassifizierten und diesen gleich behandelten Grundstücken und bei einzeln geschätzten Hofgütern 4,10 Mk. Die übrigen Abgaben für Rechnung des Landes bleiben bis auf weiteres mit den jetzt geltenden Sätzen in Kraft.

Für Gebäude, gewerbliche Betriebsvermögen, sowie land- und forstwirtschaftliches Betriebsvermögen hat man einen Gesamtsteuerwert von 4 593 594 500 Mk. bezw. 8 930 795 500 Mk. und 608 550 000 Mark errechnet. Bei einem Steuerfuß von je 1,64 Mark belaufen sich die Steuerbeträge auf 75 334 949,80 Mark bezw. 146 465 036,20 Mark und 9 980 220 Mark. Der Steuerwert für einzeln geschätzte Grundstücke und Bergwerkseigentum ist mit 422 661 700 Mark veranschlagt, was bei einem Steuerfuß von 2,46 Mark einen Ertrag von 10 422 077 Mark abwirft. Der Wald bringt bei 837 227 900 Mark Steuerwert und 3,28 Mark Steuersatz einen Ertrag von 27 461 076 Mark. Die klassifizierten und diesen gleich zu behandelnden Grundstücke und einzeln geschätzten Hofgüter weisen einen Steuerwert von 1 696 282 100 Mark auf. Bei einem Steuerfuß von 4,10 Mark fließen der Staatskasse 69 547 566 Mark zu.

Somit stellt sich der Gesamtsteuerwert für das Liegenschafts- und Betriebsvermögen auf 17 090 111 700 Mark, der Steuerertrag auf 339 210 935 Mark.

Der Teuerungszuschlag der Beamten

beträgt 1. Grundgehalt, Grundvergütung und Ortszuschlag, soweit diese Bezüge den Betrag von 10 000 Mark nicht übersteigen, vom 1. bis 30. April d. J. 60 Proz., vom 1. bis 30. Mai 120 Proz., vom 1. Juni an 160 Proz., im übrigen vom 1. bis 30. April 30 Proz., vom 1. bis 31. Mai 65 Proz., vom 1. Juni an 105 Proz. 2. zu den Kinderzuschlägen: vom 1. bis 30. April d. J. 30 Proz., vom 1. bis 31. Mai 65 Proz., vom 1. Juni an 105 Proz. Der Frauenzuschlag für Beamte und Ruhegehaltsempfänger ist auf 2500 M jährlich festgesetzt.

Hochschulprofessoren und Beamtenrecht.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Anwendung des Beamtenrechts auf die Hochschulprofessoren zugegangen. Der Entwurf wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen, wird aber erst nach Wiederzusammentritt des Landtags im Spätjahr behandelt.

Nebenbahn Wiesloch—Meckesheim.

Der Gemeinderat von Wiesloch hat sich wegen des Weiterbetriebs der Nebenbahn Wiesloch—Meckesheim an den Landtag gewandt.

Der Geheimbericht.

In dem im Landtag kürzlich besprochenen Geheimbericht des stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps war bekanntlich gesagt, in Wiesloch habe der katholische Geistliche erklärt, er habe nicht mehr den Mut, für die Kriegsanleihe einzutreten, er werde sonst der Religion schaden. Der katholische Stadtpfarrer Josef Hirt in Wiesloch erläßt nun eine Erklärung, in der u. a. festgestellt wird: Die katholischen Geistlichen, die im 4. Kriegsjahr in Wiesloch angestellt waren, waren Stadtpfarrer Hirt und Kaplan Schurr, jetzt Pfarrer in Wöschbach. Es ist mir nie bekannt geworden, daß mein Kaplan eine solche Aeußerung getan haben soll. Dagegen weiß ich, daß er in der Kirche, in öffentlicher Versammlung und im Verein für die Kriegsanleihe geworben hat. Ebensowenig habe ich jemals eine solche oder ähnliche Aeußerung getan, dagegen wissen die Besucher des katholischen Gottesdienstes, daß ich jede Kriegsanleihe auf der Kanzel empfohlen habe. Stadtpfarrer Hirt stellt dann weiter fest, daß er auch in öffentlicher Versammlung für die Kriegsanleihe gesprochen hat.

Die Getreideumlage.

Die Landwirtschaftskammer hat in ihrer gestrigen Vorstandssitzung die vom Reichstag beschlossene Getreideumlage in Baden für unausführbar erklärt. Die Ernte fällt nach dem Stande des Getreides und den bereits zum Teil vorliegenden Ergebnissen sehr viel geringer als im vorigen Jahr aus. Sie erreicht in vielen Gegenden des Landes nicht einmal die Hälfte des vorjährigen Ertrages. Zufolge der an sich berechtigten Bestimmung, daß die Betriebe unter 2 ha von der Umlagelieferung befreit sind, fällt die Last der Umlagelieferung mit umso schrecklicherer Wirkung auf die größeren Betriebe. In manchen Amtsbezirken, in denen die Besitzverteilung sehr weitgehend ist, sind es nur ganz wenige Betriebe (in einem Bezirk nur zwei), die die Umlage aufzubringen hätten. Eine solche Erfüllung würde diese Betriebe ruinieren, da die festgesetzten Preise für das Umlagegetreide die Produktionskosten anerkanntermaßen bei weitem nicht decken.

Eine Heranziehung der Betriebe unter 2 ha muß nach den Beschlüssen des Reichstages als ungesetzlich bezeichnet werden. Auch weist die Landwirtschaftskammer nochmals auf die vernichtende Wirkung der Heranziehung der mit großer Mühe und großen Opfern endlich in Baden in die Höhe gebrachten planmäßigen Saatgutbetriebe hin, wenn diese ihr wertvolles, bereits von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut nunmehr schlechthin als gewöhnliches Umlagegetreide abliefern müssen. Die Folgen für die Saatgutversorgung sind unabsehbar und niemand wird in Zukunft mehr die Mühe sich nehmen wollen, erstklassiges Saatgut in Baden zu erzeugen.

Der Vorstand beschloß weiterhin, den Minister des Innern zu bitten, eine Abordnung zur Aussprache zu empfangen.

*

Pforzheim, 27. Juli. **Zu dem Raubmord an dem 68jährigen Fasser und Landwirt Leopold Haeffner in Hohenwart wird noch berichtet, daß gestern sechs Verdächtige festgenommen wurden, von denen aber drei wieder aus der Haft entlassen wurden. Unter den noch in Haft befindlichen ist ein Verwandter des Ermordeten, der 20jährige Fasser Ernst Willmann, ferner der im Hause Haeffners wohnende etwa 40jährige Fasser Sickinger und dessen 19jährige Tochter. In wie weit die Verhaftung gegenüber diesen dreien aufrecht erhalten werden kann, muß abgewartet werden. Die an der Stelle des Verbrechens hinterlassenen Finger- und Fußspuren dürften vermutlich bald sichere Anhaltspunkte über die oder den wahren Täter ergeben. Der ermordete Landwirt Haeffner war nicht vermögend, aber ohne Zweifel ist der Beweggrund zu dem Verbrechen die Gier nach Geld. Die geraubte Summe dürfte kaum mehr als 500 bis 800 M betragen. Haeffner hatte allerdings 30 000 M Holzgeld bekommen, davon aber erst 8000 M in Händen gehabt, deren größten Teil er wieder ausgegeben hatte. Der Ermordete war schwerhörig, so daß dadurch die Tat erleichtert wurde. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittelung des Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt.**

:: **Mannheim**, 26. Juli. **Straßenraub.** Am letzten Montag nachmittag gab sich ein bis jetzt noch unbekannter Mann einem 14 Jahre alten Schüler gegenüber auf der Straße als Polizeibeamter aus, entriß ihm sein Fahrrad und fuhr schnell davon.

w. **Heidelberg**, 27. Juli. **Straßenbahntariferhöhung.** Die Heidelberger Straßenbahn erhöht von morgen ab ihre Fahrpreise. Der geringste Einzelfahrpreis beträgt dann 4 Mark (bisher 2.50 Mark). Ferner werden die Preise für die Fahrscheinhefte, für die Zeitkarten und für die Bergbahn erhöht.

s.- **Schopfheim**, 25. Juli. **Krankenhaus.** Zum Umbau und Erweiterung des städtischen Krankenhauses bewilligte der Bürgerausschuß 1 830 000 Mark. Mit der Errichtung von zwei Liegehallen für Lungenkranke wird an das Krankenhaus auch ein Oekonomiegebäude angebaut, in dem wie in einem bäuerlichen Anwesen eigene Nutz- und Schlachttiere für das Personal und die Patienten gehalten werden. — Nach dem Vorbild anderer Städte ist aus dem Gemeinderat- und dem Bürgerausschußkollegium ein „Gemischter beschließender Ausschuß" (sogen. Kleiner Bürgerausschuß) zur Erledigung dringender Gemeindegeschäfte gebildet worden.

= **Insel Reichenau**, 27. Juli. Das auf der Rheinseite der Insel gelegene prächtige Schloß Königsegg, das von dem ehemaligen Konstanzer Fürstbischof von Fugger-Kirchberg-Weißenhorn um die Mitte des 17. Jahrh. erbaut worden war, ging um den Kaufpreis von 10 000 Dollar aus dem langjährigen Besitz des Sanitätsrats Dr. Stiegele in die Hände eines Amerikaners über. Das zum Schloß gehörige vorzügliche Rebgelände und ein kleinerer Teil des Mobiliars sind in dem Kaufpreis mit inbegriffen. — Der Dachstuhl des Wohnhauses des Landwirts Beck, unweit der Dampfschifflandestelle, stürzte plötzlich ein. Durch ein wahres Wunder entging der Besitzer, sowie seine Familie einem weiteren Unglück. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 M.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 28. Juli 1922.

Tariferhöhung bei Straßenbahn und Lokalbahn.

Im Hinblick auf die erneuten Lohn- und Gehaltserhöhungen hat der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses mit Wirkung vom 1. August an für die städtische Straßenbahn und die Karlsruher Lokalbahn eine weitere Tariferhöhung beschlossen.

Künftig werden kosten: Eine Fahrt bis 5 Teilstrecken 5 M; über 5 Teilstrecken 8 M. Fahrscheinhefte bis 2 Teilstrecken 35 M; bis 5 Teilstrecken 48 M.

*

△ **Konzert im Versorgungskrankenhaus Karlsruhe.** Am letzten Dienstag veranstaltete der „Musikverein Karlsruhe" unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Leonhard im Versorgungskrankenhaus ein Konzert, das einen glänzenden Verlauf nahm. Die Lazarettinsassen danken den Veranstaltern hierdurch aufs herzlichste.

= **Aufgefundenes Geld.** Es wurde aufgefunden im Monat Juni: am 1. Juni auf Bahnhof Rotenfels ein Geldbeutel mit 70 M; am 15. Juni auf Bahnhof Lauda ein Geldbeutel mit 55,35 M; am 16. Juni im Zug 1424 eine Brieftasche mit 500 M, abgeliefert in Konstanz; am 18. Juni im Zug 811 eine Brieftasche mit 333 M, abgeliefert in Baden-Oos; auf Bahnhof Donaueschingen der Betrag von 70 M; am 19. auf Bahnhof Schutterwald der Betrag von 51 M, abgeliefert in Offenburg; im Monat Juli am 11. im Zug 348 eine Geldmappe mit 404 M 40 Pfg., abgeliefert in Mannheim; am 14. Juli auf dem Bahnhof Lahr Stadt der Betrag von 500 M; am 16. Juli auf dem Bahnhof Basel ein Geldtäschchen mit 500 M.

ha. **Wieder Seife in den D-Zügen.** Seife gab es einst in den D-Zügen umsonst. Sie erscheint jetzt wieder, wird aber durch die Dienstfrauen verkauft, das Stück zu 3,50 Mark. Der Verkaufspreis ist auf den Umhüllungen aufgedruckt. Der Dienstfrau verbleiben 40 Pfennig als Verdienst.

O **Städt. Konzerthaus.** Auf die heute Freitag abend stattfindende Vorstellung für den Verein Volksbühne (O 3) „Das Glücksmädel" sei hiermit nochmals hingewiesen. Morgen Samstag abend gelangt die Operette „Mascottchen" zur Wiedergabe. Sonntag nachmittag ist eine einmalige Nachmittagsaufführung von „Das Glücksmädel", während Sonntag abend „Mascottchen" aufgeführt wird. Montag abend ist als nächste Vorstellung für den Verein Volksbühne (O 4) „Das Glücksmädel".

‡ **Stadtgartenkonzerte.** In der Reihe der diesjährigen städtischen Konzertveranstaltungen im Stadtgarten tritt insofern eine interessante Abwechslung ein, als für kommenden Samstag den 29. Juli d. J. der bekannte Berliner Komponist und populärste Dirigent volkstümlicher Konzerte, Julius Einödshofer aus Berlin, zu einem Dirigentengastspiel abends von 8—11 Uhr angeworben wurde. Das Orchester stellt die Harmoniekapelle. Einödshofer ist dem Karlsruher Publikum kein Fremder und aus seinen früheren Konzertveranstaltungen im Stadtgarten durch die Art seiner vornehmen Unterhaltungsmusik noch in bester Erinnerung. Sollte das Konzert infolge ungünstiger Witterung im Freien nicht abgehalten werden können, so findet es um die gleiche Zeit im großen Festhallesaal statt. Näheres siehe Plakate und Anzeigen. Vorverkauf von Eintrittskarten Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Tagesanzeiger. Konzerthaus: Das Glücksmädel; ½8 Uhr. — Stadtgarten: 8 Uhr Konzert, Gastdirigent Obermusikmeister a. D. H. Liese. — Deutsch-demokratische Partei: Versammlung in Friedrichshof, 8 Uhr. — Verein der Hundefreunde: 8 Uhr Rowack, Monatsversammlung. — F.C. Phönix: 8 Uhr Generalversammlung.

Turnen / Spiel / Sport.

‡ Die Reichsjugendwettkämpfe der Lehrerseminarien I und II fanden gemeinsam am 26. Juli auf dem herrlichen Turn- und Spielplatze des Männerturnvereins statt. Vom Seminar I beteiligten sich von 15 in Betracht kommenden Schülern 11 an den Wettkämpfen, von denen 10 die vorgeschriebene Punktzahl erreichten und zwar: Burger 117 Punkte, Pfeifer 112, Zimpfer 110, Feßler 107, Bastian 105, Wiederkehr 104, Kessel 102, Selzer 102, Senk 96, Haack 88. Die Teilnehmerzahl des Seminars I war gegenüber der des Seminars II gering, weil erst nach den Sommerferien an dieser Anstalt das neue Schuljahr beginnt. Vom Seminar II nahmen von 38 in Frage kommenden Schülern 27 an den Reichsjugendwettkämpfen teil, unter welchen wieder 22 mit mehr als 80 Punkten hervorgingen. Es erhielten: Herterich 113 Punkte, Braunstein 112, Kuntz, Adolf, 109, Kiefer, Karl, 108, Schleifer 108, Bauer 108, Lauel 107, Rauh 107, Gißler 107, Wieber 105, Oßfeld 101, Herrmann 97, Bauer, Wilh., 93, Martin 92, Mutschler 90, Bär 87, Lorenz 87, Fuchs, Friedr., 87, Anselment 87, Belten 85, Schäffner 84, Haßler 84. Den ersten Sieg errang mithin Burger mit 117 Punkten. -th.

— **Schulschwimmfest im Rheinhafenbad.** Am Mittwoch nachmittag fand im Städt. Schwimmbad am Rheinhafen zum ersten Mal ein Schwimmfest einer der Schulabteilungen der Volksschule Karlsruhe statt. Schüler und Schülerinnen der Schule Mühlburg hatten über den Sommer neben dem Turn- und Spielunterricht auch einen planmäßigen Schwimmunterricht erhalten; bei der Veranstaltung am Mittwoch sollten die Schüler- und Schülerinnen zeigen, was sie auf diesem Gebiete körperlicher Ertüchtigung gelernt hatten. Nachdem Hauptlehrer Klein die anwesenden Vertreter der staatlichen und städtischen Schulbehörden, sowie der städt. Badeverwaltung und die erfreulicherweise zahlreich erschienenen Eltern begrüßt hatte, begannen die Vorführungen, die aus Schwimmreigen, Stafettenschwimmen, Wasserballspiel, Tauchen usw. bestanden. Schüler wie Schülerinnen machten ihren Lehrern, worunter besonders die beiden Bademeister erwähnt werden sollen, alle Ehre. Sämtliche Leistungen zeigten auch, daß insbesondere der Schwimmsport bei der Jugend auf lebhaftes Interesse rechnen kann. Es darf gesagt werden, daß damit der Förderung dieser gesunden Leibesübung durch die Schule die hiesige Stadtverwaltung und Schulleitung sich ein besonderes Verdienst um die Gesundung unserer Jugend erworben haben.

‡ **Ein Ereignis auf automobilistischem Gebiet** bildete das Baden-Badener Automobil-Turnier am 10. bis 16. Juli, in dessen Mittelpunkt eine zweitägige Tourenfahrt mit Geschwindigkeits-Konkurrenz und Bergprüfungsfahrt stand. Die Gesamtwertung ergab als Sieger in der Wagenklasse bis 16 St. PS. Koch, bis 24 St PS. Kleemann, über 24 St.PS. Sailer, sämtlich auf Continental. Die Geschwindigkeits-Konkurrenz am 12. Juli sah den Continental-Reifen in 4 Klassen in Front, während die Bergprüfungsfahrt 3 Siege für den Continental-Reifen brachte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen. 27. Juli. Hans Horchler von hier, Oberrechnungsrat hier, mit Bertha Lautsch von Breslau; Adolf Gänshirt von Friesenheim, Hauptlehrer in Eichstetten, mit Anna Kretschmann von Tauberbischofsheim

Geburten. 23. Juli: Ruth Lydia, Vater Gust. Berberich, Eisendreher. 25. Juli: Fridolin Herbert, Vater Wilh. Denkinger, Bahnarbeiter; Joseph Aloisius, Vater Joseph Heck, Lagergehilfe. 26. Juli: Werner Hermann, Vater Otto Oertel, Kaufm.; Johanna Amalia Luise, Vater Ernst Kremer, Kaufm.; Hildegard Anna, Vater Fridolin Morlock, Schneidermeister; Irmgard Ilse, Vater Wilh. Steinhauser, Kaufm.; Heinz Eberhard, Vater Wilh. Beutel, Kaufm.; Alfons Waldemar, Vater Lud. Huber, Metallarbeiter; Ursula Lore, Vater Dr. Paul Mayer, prakt. Arzt.

Todesfälle. 26. Juli: Otto Schütterle, 12 Jahre alt, Vater Karl Schütterle, Friseur; Marie Dennig, Ehefrau von Wilh. Dennig, Schieferdecker, 68 Jahre alt; Babette Fleischmann, led., ohne Beruf, 53 Jahre alt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag den 28. Juli 1922. 11 Uhr: Otto Schütterle, Schüler, Vater Karl Schütterle, Friseur, Ettlingerstr. 2. 2 Uhr: Karl Leser, Eisenb.-Insp., Weltzienstr. 30. 3 Uhr: Babette Fleischmann, led., ohne Beruf, Augustastr. 9. 4 Uhr: Oskar Waldvogel, Uhrenhändler, Bruchsal. 5 Uhr: Marie Dennig, Ehefrau von Wilh. Dennig, Schieferdecker, Kapellenstraße 24.

Bin ab heute zur
Kassenpraxis
zugelassen.
Dr. Hosenberg,
Augartenstrasse 6.
Sprechzeit: 11—1
3—5 10540
außer Samstag und Sonntag.

Rudolf Holl, Ritterstr. 8
staatl. geprüfter Dentist 10532
verreist.

PELZE
VERKAUF.
32 Zirkel 32, 1 Treppe hoch
im Hause der Fahrradhandlung
eröffnet.
Sämtliche 10519
Neuheiten in
Pelzen
aller Art eingetroffen.
Grosse Auswahl! — Mässige Preise!
W. Lehmann.

Müdigkeit u. Schmerzen
in Füssen und Beinen
beseitigt
die lindernde u. vorzüglich wirkende Einlage
„Supinator."
(Nur echt mit obiger Schutzmarke.)
Ausstellung
und Verkauf:
Deutsches Bandagenwerk
Oskar Fischer
Kaiserstraße 36
Ecke Kronenstraße.
10475

Deutsche Teppiche
Diwan-Decken, Bett-Vorlagen, Brücken
---- Läuferstoffe am Meter ----
in nur besten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 157, 1. Stock.
7784

Vergessen Sie nicht

FRANKLIN FARNUM
in den 10556
Eden-Lichtspielen

Israelitische Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstr.
Freitag, 28. Juli: Sabbat-Anfang ½8 Uhr.
Samstag, 29. Juli: Morgengottesdienst ½9 Uhr. Predigt ½10 U. (Rabb. Dr. Cohn.) Nachmitt.-Gottesdienst ½4 Uhr. Sabb.-Ausgang 9 Uhr.
Mittwoch 2. Aug. Fasten der Zerstörung Jerusalems. Abend-Gottesdienst ½8 Uhr.
Donnerstag, 3. August: morgens 7 Uhr abends 8 Uhr.
An Werktagen: Morg.-Gottesdst. 7 U. Abend-Gottesdst. ½8 Uhr.

Israelit. Religionsgesellschaft.
Freitag, 28. Juli: Sabb.-Anfang 7⁴⁰ Uhr.
Samstag, 22. Juli: Morgen-Gottesdienst 7⁴⁰ U. Schülergottesdst. 2¹⁵ U. Nachm.-Gottesdst. 5 U. Sabbat-Ausgang 9 U.
An Werktagen: Morgen-Gottesdienst 6¹⁵ Uhr. Nachm.-Gottesdst. 7⁰⁰ U.

Anzugs-Stoffe
kaufen Sie am günstigsten im
Etagengeschäft f. Stoffe
J. Chimowitz, Karlstr. 20.
Beste Einkaufsquelle für die Herren Schneider - Meister.
10547

Wir sind Abnehmer für gut erhaltene
Wellblechbauten,
Holzbauten jeder Art,
Eisen- bes. Wellblechtore,
Eis. Fenster, Treppen 2c.
und erbitten Angebot mit Skizzen. 2801a
Barlen & Co., Hornberg, Schwarzwaldbahn.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis.
Augustastr. 1. **C. F. Hirth.**
B17085

Entlaufen
ein junger Schnauzer (Pfeffer u. Salz), 5 Monate alt, auf den Namen „Strolch" hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung Waldstr. 67. 10548

Kegelbahn,
sowie
Nebenzimmer
abzugeben. Belfortstraße Nr. 13. B28766

Briefumschläge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse".

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans nachgeliefert.

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(9. Fortsetzung.)

„Ich habe gehört, daß die Fürstin ihre Reisedispositionen so getroffen hat, daß sie fast gleichzeitig mit uns hier abfahren wird. Ich weiß nicht, ob das in irgendeinem Zusammenhang mit unseren Plänen steht, aber ich möchte Ihnen die Tatsache nicht verschweigen."

Van Utrecht ging auf das Thema nicht ein. Er hatte so etwas geahnt. Die Frau wollte ihn nicht aus den Augen lassen. Man mußte Unterstützungen annehmen, wo sie sich boten, aber er war nicht der Mann, der sich von einer Frau abhängig machte. Sollten ihre Hoffnungen dahingehen, dann würde sie enttäuschen müssen.

Viertes Kapitel.

Der Dampfer Missouri war bereits seit acht Tagen von Amerika nach Hamburg unterwegs. Das Schiff hatte Frachten für Deutschland geladen und sollte, ohne einen Hafen anzulaufen, bis Hamburg durchgehen.

Trotzdem man im allgemeinen auf Passagiere nicht eingerichtet war, hatte die Missouri auf dieser Reise doch eine junge Dame an Bord, die die Reise nach Europa einmal anders als gewöhnlich hatte machen wollen.

Der weibliche Passagier war der Verzug der gesamten Mannschaft geworden und fühlte sich recht wohl dabei. Sie stand neben dem Kapitän auf der Brücke und sah zu, wie der den Stand des Schiffes aufnahm.

„Ich bewundere Sie nie mehr, Kapitän, als wenn Sie mit den Instrumenten hantieren. Sagen Sie mal, wissen Sie nun wirklich ganz genau, wo wir sind?"

„Ganz genau, Miß Hermann, wir sind auf der Höhe von Le Havre und laufen morgen in den Kanal ein."

„Ist das nicht ängstlich wegen der Minen?"

Der Kapitän schmunzelte.

„Ab und zu fliegt mal einer in die Luft, aber es kommen auch welche so durch."

„Pfui, Sie ziehen mich auf, das ist nicht nett von Ihnen. Und ich leiste Ihnen so schön Gesellschaft hier oben auf der zugigen Brücke."

Der Alte lenkte ein.

„Nur keine Sorge, ich bin seit Friedensschluß schon so oft die Strecke gefahren und ich denke, ich lebe noch."

Irene lachte.

„Sie müssen immer Ihre Witzchen machen, aber morgen komme ich ganz bestimmt nicht auf die Brücke, wenn Sie oben sind, nur zu Mr. Patrick."

Der kam eben aus der Kajüte herauf.

„Sie haben eine Eroberung gemacht, Patrick", rief ihm der alte Brown entgegen. „Miß Hermann will morgen nur Sie auf der Brücke besuchen."

Der blonde Riese wurde verlegen und der Kapitän weidete sich an seiner Schüchternheit.

„Sehen Sie, so ist es mit den Damen. Aber nun wollen wir hinunter zum Essen; kommen Sie, Miß Hermann, jetzt ist Mr. Patrick hier Kommandant und wir sind ganz gewöhnliche Fahrgäste, die in der Kajüte sitzen."

„Einen Augenblick, Kapitän."

Irene Hermann stieg schon die steile Treppe hinunter, der Kapitän blieb oben stehen.

„Was gibts?"

Der Koch meint, im Konservenraum ist jemand gewesen, es fehlen Büchsen."

„Hols der Teufel, hat er einen Verdacht?"

„Es führt eine Spur in den Raum, ich will nachher alles durchsuchen lassen, er meint, wir haben einen Gast an Bord, der keine Passage bezahlt hat."

„Dann muß er Helfershelfer gehabt haben. Wir haben in Neuyork scharf aufgepaßt. Halten Sie die Mannschaft für sicher?"

„Da sind drei Leute, die mir nicht gefallen, es sind Letten, die die Heuer nur angenommen haben, um auf den Kontinent zurückzukommen. Die Leute verkehren wenig mit der Mannschaft und stecken viel die Köpfe zusammen. Die Elemente sind jetzt alle unsicher, man weiß nicht mehr, was man vor dem Mast hat."

„Lassen Sie nur sichere Leute an die Untersuchung herangehen und schicken Sie mir Bericht, wenn Sie etwas gefunden haben."

Brummend stieg er die Treppe herunter und ging in die Kajüte. Irene Hermann saß schon am Tisch. Sie hatte die Gläser und Teller ein wenig zurechtgeschoben.

„Der Janmaat deckt wie 'ne Stewardesse," lobte Brown, „so ordentlich und adrett hat's auf der Missouri noch selten ausgesehen."

„Der Janmaat stellt alles hin, wies kommt," lachte Irene, „wenn Sie mich nicht als Stewardesse hätten, wärs genau so wüst wie immer. Ihr Männer könnt das eben nicht."

„Sie haben eine erzieherische Ader, wenn wir zusammen zehnmal über den Ozean gefahren sind, ist die Missouri ein Salondampfer."

„Ich werde wohl nicht mehr herüberfahren, ich will hinauf nach Preußen, weil ich ja doch nicht in meine Heimat komme. Dort will ich dann als Sprachlehrerin bleiben."

Der Alte sah sie bedauernd an.

„Bleiben Sie lieber auf der Missouri, es ist kein Spaß, die Kinder anderer Leute zu drillen."

„Mir machts Freude, und ich will auch näher an der Heimat sein, damit ich nach Riga kann, wenn in Rußland alles wieder in Ordnung ist."

„Wie lange sind Sie schon von Europa fort?", fragte der Kapitän teilnehmend.

„Seit acht Jahren, ein Jahr vor dem Kriege bin ich nach Amerika gegangen. Es hat mir dort niemand etwas getan, trotz meines deutschen Namens und der deutschen Abstammung bin ich geborene Russin, und wir waren ja verbündet. Als dann Riga von den Deutschen besetzt wurde und sich die Balten für die Mittelmächte erklärten, da wurde ich ja oft beobachtet, aber man blieb freundlich zu mir."

„Wie sieht es denn jetzt bei Ihnen aus?"

Die Augen des jungen Mädchens füllten sich mit Tränen.

„Das weiß ich nicht. Erst haben wir viel Hoffnung gehabt, als die deutschen Truppen noch oben im Baltikum blieben. Aber dann haben sie sich zurückziehen müssen, und nun ist alles von den Bolschewisten beherrscht, ob es nun Lettland oder Rußland heißt. Ich habe keine Nachrichten mehr bekommen."

„Nach Rußland würden mich jetzt keine zehn Pferde kriegen", brummte der Kapitän. „Diese Bolschewisten halten keine Ordnung und wissen nicht, was sie wollen. Oha, was gibts denn da?"

Oben auf Deck war ein Schuß gefallen.

Die beiden waren aufgesprungen und Kapitän Brown eilte zur Tür. Als er öffnen wollte, standen zwei Matrosen draußen und hielten ihm ihre Revolver vor die Nase.

„Halt, keinen Schritt weiter!"

Brown fuhr zurück und tastete in seiner Tasche.

„Hände von der Tasche, Kapitän, oder es geschieht etwas." Von oben klangen Schritte, und ein dunkelhaariger blasser junger Mann drängte sich durch die Türe.

Fortsetzung folgt

Pfannkuch & Co

Eingetroffen! Eine Schiffsladung weißer Auslands-

Zucker

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ottersweier bringt am Samstag, den 29. Juli d. J., vormittags 9 Uhr im Rathaus daselbst, an fichten u. tannen Nutzholz 128 Stämme und Abschnitte im Maßgehalt von 167,72 Fm. u. zwar:

Stämme	I. Kl.	39,69	Fm.
„	II. „	69,42	„
„	III. „	28,59	„
„	IV. „	13,97	„
„	V. „	6,58	„
Abschnitte:			
	II. Kl.	4,42	„
	III. „	5,05	„
		167,72	Fm.

aus den Abteilungen X u. XI ihres Gemeindewaldes zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Steigerungstermin bekannt gegeben. 2782a

Ottersweier, den 25. Juli 1922.

Der Gemeinderat: Lorenz.

Näh kurse

Ab 1. August erteilen wir wieder Unterricht im Zuschneiden und Selbstanfertigen von Damenkl. Jeder Dame wird d. Arbeit zugeschnitt., probiert, unter Garantie für guten Sitz. Dauer 4 Wochen. Auskunft u. Anmeldungen bei B28600

Walter, Damenschneiderei, Kreuzstr. 27, Ecke Markgrafenstr.

Hundedresseur

auf dem Lande nimmt Hunde in gute Pflege u. Dressur, als Polizei-, Begleit- u. Schutzhunde, unt. Garantie. Angeb. unter Nr. B28704 an die „Bad. Presse" erbeten.

Einsatz-Hemden

(bester Trikot)

zu billigsten Preisen

Heinrich Hilberg

Augustastr. 7. 10416

Gold-, Silber-, Gebisse, Doublé-Gegenstände, alte und zerbrochene Uhren kauft zu ungeahnt hoh. Preis R. Billian, Uhrmacher, Ecke Karl- und Neue Bahnhofstraße 1. 10093

Alt Gold Silber, Platin

Gegenstände B28665

Gebisse, Brennstifte

kauft zu höchstem Preis L. Theilacker, Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Kaufe u. verkaufe

fortwährd. Betten, Federbetten, Schränke, Vertikos, Wasch-Kommoden, Kommod., Tische, Stühle, sonst. Möbel jeder Art, Polster- u. Küchenmöbel, ganze Einrichtung. B28674 D. Gutmann, Rudolfst. 12.

Beteiligung.

Arbeitsfreud. Geschäftsmann wünscht sich an rentablem Unternehmen tätig zu beteiligen. Branche gleich. Einlage 80—100 Mille. Angeb. unt. Nr. 2798a an die Badische Presse.

Krankheitshalber

sucht in älter., gut eingeführtes Geschäft einen tücht. Mann als tätigen Teilh. mit einer Einlage von 300—400 Mille, sehr hoher Verdienst wird zugesichert. Es wollen nur sofort entschlossene Refl. Offerten einreichen. Angeb. unt. Nr. 10521 an die Bad. Presse erb.

Heirat.

35jähr. Dame, tüchtig, im Haushalt mit guter Herzensbildung u. etwas Vermögen wünscht sich glücklich zu verheiraten. Witwer nicht ausgeschloss. Angebote u. Nr. B28706 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Herrschafts-Haus

mit 5—6 Zimmern im Stock, zentr. Lage, gegen Barzahlung zu kaufen ges. Angeb. unt. B28742 an die „Bad. Presse".

Haus,

gleich welcher Lage, von Selbstreflektanten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 10539 an die Badische Presse erbeten.

Landhaus

in schöner Lage, mögl. bald beziehbar, sofort zu kaufen gesucht. 10242 M. Busam, Herrenstraße Nr. 38.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landhaus mit zirka 3—4000 qm. Platz. Bedingung: Bahnstation, sowie ein Holzschuppen, 10 auf 20 m. Angebote unter Nr. 2780a an die „Badische Presse" erbet.

1 Geschäftshaus

in der Stadt Karlsruhe, auch wenn vorläufig keine Wohnung beziehbar, zu kaufen gesucht. — Gefl. Offerten nimmt entgegen Weingroßhandlung Ad. Zöllin, 2792a Badenweiler.

Villa

oder Herrsch.-Haus sof. bei Barzahl. zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 10227 an die „Bad. Presse".

Landhaus

oder kl. Gut, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 10228 an die „Bad. Presse".

Geschäftshaus

von ernstem Käufer bei hoh. Anzahl. zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 10229 an die „Bad. Presse".

Haus-Kauf.

Suche sofort geg. große Anzahlung Etagen- od. Geschäftshaus zu kaufen. Angebote u. Nr. B28732 an die Badische Presse.

National-Kassen

kauft Bügler, Berlin, Potsdamerstr. 38. A1281

Von Privat diskret zu kaufen gesucht:

2 Herrenzimmersessel mit hoher Lehne

1 Vertiko.

Gefl. Offert. u. Nr. B28708 an die „Bad. Presse".

Speisezimmer

Klavier u. gr. Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B28734 an die „Bad. Presse".

Schlafzimmer,

gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B28746 an die Badische Presse.

Schrank, Vertiko

zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B28744 an die Badische Presse.

Größere Zentrifuge

für Wäscherei gesucht. Emil Lachmann, Eßlingen. 2777a

Kinderbettstelle,

Feder-Betten, Weißzeug, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B28654 an die Badische Presse.

Nähmaschine, wenn möglich versenkbar, und Waschzuber zu kaufen gesucht. Angebote unter B28786 an d. Bad. Presse.

Guterhalten Kinderliegwagen gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisang. u. Nr. B28740 an die „Bad. Presse".

Weinlagerfässer B28694

gebr., oval, von 300 bis 3000 Liter, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Gust. Pfirrmann, Neustadt a/H. (Pfalz). Tel. 646.

Gut erhalt. Kinderwagen

von Privat zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. B28728 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Wirtschaft

sehr gute Lage, Einfahrt, Stallung 2c. zu verkauf. Angebote u. Nr. B28702 an die Badische Presse.

Brennerei

100 Ltr.-Kupferkessel eingemauert, 1 mal gebr., mit Kühlstand, große Einschlagfässer, 6—1500 Ltr., Kordflaschen, leere Säcke, Obstmühle und Tafelklavier. Teutschmentrent, Bahnhofstr. 25, II. l. 2780a

Häuser

und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. 7221 M. Busam, Herrenstr. 38

Häuser u. Geschäfte

teils beziehb., vermittelt Trenhandbüro, Hans-Thomastr. 5. Telef. 3300. Rastatt.

Anwesen zu verkf.

mit großem Wohnhaus, Nebengebäude u. Garten, mit Einfahrt, eignet sich zu jedem Geschäft, auch Fabrik. Rückporto erbeten. Angebote unt. Nr. 102/2793a an die Agentur „Bad. Presse", Rastatt.

Haus

massiver Steinbau, 4stöck. 4 Wohn., davon 1 evtl. beziehb., gute Geschäftslage weg. Wegzug für 800 bis 900 Dollar zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 2803a an die „Bad. Presse".

Schönes Privathaus

am Mühlburger Tor an Selbstreflektanten zu verkaufen. Wurm u. Komp., Karlstr. 6. 10550

Geschäftswagen

vollständ. geschloss., nur einigemal gefahren, zu verkaufen. Pforzheim, Blumenstr. 6, Wirtschaft.

Stationäres Badenia-Lokomobil z. verk. 6 At., 16 qm. Heizfläche mit gesunder Feuerbüchse, das Lokomobil steht b. Bühl. Ferd. Hillenbrand, Kronau Bd. B28698

Eleg. Vertiko, Diwan, 4 pl. Stühle, Gasherd bill. zu verk. Schuster, Bkft., Ludwig-Wilhelmst. 18, Hof.

Ein weiß. Kinderbett, so gut wie neu, mit Matratze für 1600 M zu verkaufen. Feibelmann, Kaiserst. 93, III. B28640

Aelteres Bett mit Rost u. Matratze, 500 M zu verkaufen. Marienstr. 79, 1. Stock. B28798

Meyers Lexikon

25 Bände, Prachtausg., und 1 Gobelinbild, sowie 2 Oelbilder zu verkaufen. Bahnhofsplatz Nr. 4, 3. Stock. 10530

Schreibmaschinen

erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223 Hoff, Waldstr. 6. Telef. 5141.

Herren-Fahrrad,

gut erhalt., zu verkauf., desgl. eine Küchen-Einrichtung: Kaiser-Allee 23, 1. Stock, rechts. B28008

Herrenrad

mit Freil., bes. neu, zu verk. Anzuf. v. 5—8 Uhr. B28631 Kriegsstr. 208, III. r.

Gut erh. Herrenrad

zu verkaufen. 2794a Bretten, Wilhelmst. 38, II.

Schreibmaschine bill. B28722 abzugeb. Beiler, Waldstr. 66.

N.S.U.-Motorrad

8 PS., 1 Cyl., mit fast n. Bereifg., fahrber., guter Läufer u. Bergst. preisw. zu verkaufen. 10551 Ing.-Büro Fischer & Co., Karlsruhe, Akademiestraße 32. Tel. 3921.

Büromöbel

prima Qualität, solange Vorrat reicht, sehr preiswert zu verkaufen. 8514 Hoff, Waldstraße 6. Telephon 5141.

Stabile Tischrechenmaschine

Sichtschrift, Mk. 7400.— Nickles, Sommerstr. 10.

Motorrad

zu verkaufen, mit tadellosen Gummi, moderner Rahmen, leicht reparaturbedürftig. Angebote u. B17539 an die Bad. Pr.

Schönes Fahrrad billig verk. B28716 Adlerstr. 32, 1. Hof.

Damenrad

gut erhalten, preiswert zu vkf.: Schill, Westendstraße 57. B28760

Neues Herrenrad

umständehalb. von Nichthändler bill. zu verkauf. Anzusehen Freitag und Samstag v. 1/2—1/3 Uhr. 10546 Gartenstr. 61, IV.

Herrenrad wie neu, preisw. zu verk. B28786 Wielandtstraße 20, v.

6 gebr. Damenräder

2 Herrenräder v. 3500 M an z. verk. Schützenstr. 55.

Kompl. Kummetgeschirr f. Pony, ganz Leder, bill. abzugeb. B28714 Heid, Hirschstr. 41.

Konzert-Zither

zu verkaufen: Kaiserstr. Nr. 155, IV. B28752

Eine Kaffee-Maschine (Kupfer), sowie 2 Fässer, 73 u. 130 Ltr. haltend, zu verkf.: Rudolfstr. 21, Laden. B28754

Gas-Badeofen u. emaill. Badewanne, gut erhalt., sowie elektrische Hängelampe zu verk. B28758 Kriegsstr. 165, III. Herz.

Kisten

große, mittlere u. kleinere zu verk. Goethestr. 29, im Hof. B28750

Bienenvolk

mit Wohnung u. Zubehör preiswert zu verkf. Anzuseh. zwischen 12—1 Uhr. Kreuzstr. 13. B28756

1 Ztr. Futterkartoffel billig abzugeb. Schmitt, Scheffelst. 55, Hth. II. B28689

Schwarzer Frack, Gehrock, Waschzuber, Kübel von Holz, Windelgestell zu verk. Kaiserallee Nr. 151, III. B28780

Guterh. Herren-Stiefel u. Halbsch., Gr. 44, 1 P. Knaben-Stiefel, Gr. 40, zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. Nr. B28412 an die Badische Presse.

Hühnerhof

(Hühnerstall und Drahteinzäunung) billig abzugeben. Näheres Kaiserstraße 5 im Schuhwarengeschäft. B28712

Erstkl. schw. Kuh

30 W. tr., 3. Kalb, z. verkf. Julius Kern, 2772a Ittersbach.

Gute Milchziege hornlos zu verk. B28764 Philippstraße 7, 3. Stock.

Offene Stellen

1 Werkzeugschlosser

1 Dreher

zur dauernden Beschäftigung gesucht. 10531 Schnellwaagenfabrik, Bannwaldallee 38.

1 tüchtiger Automechaniker und einige jüngere Fahrradmechaniker per sofort gesucht. 10537

Luxuswaren, Lederwaren, Haushaltartikel

Jüng. Fräulein

mit flotter Handschrift, zum Adressenschreiben sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. B28710 an die „Bad. Presse".

Erfahr., gutempfohl. Kinderpflegerin

zu zwei Kindern (2 1/2 und 3/4 Jahre) zum baldig. Eintritt ges. Frau Felix, Kaiserallee 42. B28720

Mädchen

welches kochen kann, bei guter Behandlung für sofort gesucht. Lohn 450 M. Frau Brenig Waldstr. 38. 10466

1 Feuer-

Vers.-Fachmann als Buchhalter gesucht. Eintritt 1. Oktober od. früher. Bei zufriedenstellenden Leistungen Tüchtigkeitszulage. — Angebote an: W. Rothermel, Bez.-Direktor, Karlsruhe i. B., 10 Douglasstraße 10. 10524

Reisende für süddeutsche Touren

zum Verkauf unserer Markenartikel gesucht. Bevorzugt erstklassige Verkäufer, bei Kolonialwaren- und Schuhgeschäften gut eingeführt. Ausführliche Angebote erbeten an A1292 Chem. Werke Lubszinski & Co., Berlin-Lichtenberg.

Für großes Restaurant tüchtige, ehrliche

Stütze

für den Wirtschaftsbetrieb gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unt. Nr. 10538 an die „Badische Presse".

Zu baldigem Eintritt suche ich in herrschaftl. Wohnung (Familie zu 3 Köpfen) eine

Köchin und ein Zimmermädchen

bei hohem Lohn. 2729a Frau Bortisch-Stöcker, Lörrach.

Zimmermädchen

sofort gesucht; perfekt im Bügeln und Servieren, bei hohem Lohn und guter Kost. 2705a Angebote an Frau Anna Thiele, Ottenhöfen bei Achern.

Verlässiges, ehrliches Zimmermädchen

kann sofort eintreten. Gasthaus zur „Rose", Kaiserplatz. 10534

Ehrliches, fleißiges Mädchen

Verläßig., kinderliebes Mädchen

wird per 1. August evtl. zur Aushilfe gesucht. Vorzustellen 10557 Douglasstr. 1, 2. St.

Stellengesuche

Tücht. Mädchen

sucht Stellung, wo sie ihr neugeborenes Kind mitbringen kann; steht nicht auf hohen Lohn. Gefl. Angeb. unt. Nr. B17541 an die „Bad. Presse".

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Mansarden, Keller, Glasveranda, Gas, El., äußere Karlstr., geg. 5—6-Zimmerwohnung mit El., 2. od. 3. Stock, Mittelstadt, Geschäftslage, zu tausch. gesucht. Angebote u. Nr. B28314 an die Bad. Pr.

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad (Weststadt) gegen 3-Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht. Angebote u. Nr. B28738 an die Bad. Pr.

3-Zimmer-Wohnung (Weststadt), gegen 4—5 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. B28566 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch.

Biete an, schöne, preiswerte Vierzimmerwohng. mit Mansarde, 3. Stock, Zentrum Weststadt, gegen 3 bis 4 Zimmerwohnung, westlich bis Marktplatz. Angeb. unt. Nr. B28773 an die Bad. Presse erb.

Zu vermieten

Südstadt, Nähe Bahnhof, ist ein schön möbl. Zimmer auf 1. August an solden Beamten zu vermieten. Angebote unter Nr. B28770 an die Bad. Presse erbeten.

Mietgesuche

Angeb. unter Nr. B28726 an die Bad. Presse erbet.

Dauermieter sucht für sofort oder später gut möbliertes Zimmer elektr. Licht erwünscht. Angeb. u. Nr. B28778 an die „Bad. Presse".

Freundliches möbliertes Zimmer

möglichst mit Pension od. leeres Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, sof. gesucht. Preis Nebensache. Gefl. Angebote unt. Nr. B28790 an die Badische Presse erbeten.

Junger Beamter sucht auf sofort möbliertes Zimmer (Südweststadt bevorz.). Angeb. unt. Nr. B28774 an die Bad. Presse erb.

Ab Mitte August sucht Opernsänger ruhiges Zimmer mit Klavier (eventl. mit Pension) in Nähe Theater zu mieten. Angeb. unt. Nr. B28768 an die Bad. Presse erb.

Suche für 6 Wochen vorübergehend 2 leere Zimmer bei hoh. Vergütung. Angebote unt. Nr. B28548 an die Badische Presse.

Kleine Villa

in Karlsruhe u. Umgebung od. Baden-Baden zu mieten oder zu kaufen gesucht. — Beansprucht werden minimum 6 Räume mit Zubehör. — Freiwerden muß sofort oder bis spätestens Ende des Jahres erfolgen. — Gefl. Angebote unter Nr. B28776 an die „Bad. Presse" erbeten.

Schwarzwäld. Wiesenheu

liefert in Waggonladungen an Wiederverkäufer und Selbstverbraucher

Albert Schneider, Futtermittelhandlg., Karlsruhe-Mühlburg, Telefon 2348. 10383

Gelegenheit! Bald beziehbar! (55/III). A1224

In feinstem südd. Badeplatz! Landhausrohbau! 7 Zimmer 2c. zu 450 Mille zu verkauf. Bezugsfrei. Wolff, Moos & Co. G. m. b. H., in Bensheim.

Transmissions-Stränge

60 und 80 Durchmesser, mit den erforderlichen Hänge- und Stehlagern, ebenso 2789a

Heizungsrohre

zu kaufen gesucht.

Holzindustrie G. m. b. H., Ettenheim.

Der Dollar = Mk. 519.84

Die österreichische Notenbank.

Aus Wien wird der „V. Z.“ geschrieben: Im Finanzministerium wurde den Bankenvertretern Kenntnis von den jetzt fertig gestellten Statuten der neuen österreichischen Notenbank gegeben, die erst dem Hauptausschuß des Nationalrates zur Billigung vorgelegt werden müssen. In diesen Statuten finden sich Bestimmungen, die die „Neue Freie Presse“ als Verwässerung und Verschlechterung bezeichnet Wenn mit soviel Nachdruck erklärt wurde, daß die neue Notenbank in ihren Statuten der Noteninflation ein Ende setzen soll, indem die feierliche Erklärung abgegeben wird, daß die Bank in Zukunft nur dann in Anspruch genommen werden darf, falls für die auszugebenden Noten der volle Goldwert in Metall oder Devisen hinterlegt wird, so muß es überraschen, daß dieser mögliche Vorsatz eine starke Einschränkung darin findet, daß **Länder, Gemeinden, staatliche Betriebe und gemeinwirtschaftliche Anstalten** an diese Einschränkung nicht gebunden sind. Diesen soll die Bank gegen **Wechsel** Noten zur Verfügung stellen können was natürlich eine gesteigerte Inanspruchnahme der Bank bedeutet, sodaß sie ihren Zweck, die Währungssanierung, nicht durchführen kann. Die „Neue Freie Presse“ nennt diese Lösung „Inflation durch die Hintertür“ Die Einzelbestimmungen des Statutenentwurfes besagen: Es ist ein Aktienkapital von 100 Mill. Frank, eingezahlt in Gold und Devisen, vorgesehen. Jede ausgegebene Note muß zu einem **Drittel** in Gold und Devisen gedeckt sein. Für die Bewertung der Devisen ist der Durchschnittskurs der letzten zwei Monate vor der Errichtung der neuen Notenbank maßgebend. Bei Verschlechterung der Valuta kann die Regierung im Einverständnis mit der Bankleitung später einen neuen Kurs als Grundlage für die Notenausgabe festsetzen. Die Bank ist verpflichtet, den Notenkurs nicht unter einen bestimmten Stand sinken zu lassen. Die über die metallische Deckung hinaus ausgegebenen Noten müssen durch gute Wechsel gedeckt sein. In die bankmäßige Deckung des Notenumlaufs können **Lombarddarlehen** eingerechnet werden. Die Regierung wird die Notenbank nicht mehr beanspruchen, und wenn sie es tut, muß für die auszugebenden Noten Deckung in Devisen erlegt werden. Der Staat soll zur Einreichung von Wechseln berechtigt sein, die zu diskontieren sind. Die Bank darf auf Grund verzinslicher Einlagen Obligationen ausgeben.

Diese Tatsachen werden mit Ueberraschung festgestellt, insbesondere wird beanstandet, daß für die künftige Emissionstätigkeit eine **Drittel-Deckung** zugrunde gelegt wird. Wenn einzelne Notenbanken Drittel-Deckung vor dem Kriege hatten, die in den wirtschaftlich am meisten vorgeschrittenen Ländern, wo der Verkehr mit Gold gesättigt war und die Bank gleichsam nur eine letzte Reserve bildete, so mochte dies genügen. Aber das neue Deutschösterreich ist ein durchaus verarmtes Land, dessen Verkehr ausschließlich mit großen Massen von Papier gesättigt ist. Für solche außergewöhnlichen Verhältnisse wäre eine schärfere Deckung der ausgegebenen Noten notwendig gewesen.

Im Hauptausschuß soll beabsichtigt sein, das Statut dahin abzuändern, daß möglichst ein **stärkerer Riegel** gegen neuerliche Inflation vorgeschoben wird. Wenn jedoch die Regierung selbst Hintertüren öffnet, so muß dies deshalb geschehen sein, weil befürchtet werden muß, in Zukunft doch nicht ohne aus[zu]kom[men] ...

Wertpapierbörsen.

Mannheimer Effektenbörse vom 27. Juli. Heute morgen gelangten zur erstmaligen Notierung die Aktien des Salzwerkes Heilbronn in Heilbronn. Der Kurs dieser Aktien stellte sich auf 970 Prozent bez. und G. Sonst waren Industrieaktien etwas niedriger: Freiburger Ziegelwerke 580 Prozent etwas bez. und G., Benz 490 G., 500 B., Gebr. Fahr 570 B., Fuchs Waggon 580 B., Mannheimer Gummi 680 B., Rheinelektra 400 G., süddeutsche Draht 650 B. und Zuckerfabrik Waghäusel 700 B. In den Aktien der Badischen Assekuranz A.-G. fanden Abschlüsse statt zum Kurse von 1875 Mark und 1825 Mark, in jenen der Aktienbrauerei Mannheim zu 800 Prozent.

Münchener Börse vom 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Börse lag weiterhin leicht abgeschwächt bei fast vollkommenem Stillstand des Verkehrs, der nur gegen Schluß unbedeutend auflebte. Im einzelnen notierten: Bayerische Notenbank 620, Münch. Rückversicherung 6750, Hackerbräu 651, Malzfabrik Stuttgart 600, Bayerische Elektr. Werke 425, Allg. Baumwoll. Bleich. 1350, Solnhofer Aktienv. 1290, Baumwollspinnerei Hof 1240, Bayerische Vereinsbank 275, Löwenbräu 780, Paulanerbräu 1750, Dachz. Ergoldsbach 1030, Maximiliansh. 1550, Danubia A.-G. 460, Zuckerfabrik Offstein 700.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

Mannheimer Produktenbörse vom 27. Juli. Trotz dem Zwist zwischen Bayern und dem Reich und dem daraus sich ergebenen höheren Dollarkurs vollzog sich der Verkehr am Donnerstag in ruhigen Bahnen, die Preise waren aber eher etwas höher und die Tendenz gut behauptet. Die zahlreich erschienenen Käufer sind anscheinend nur zur Orientierung gekommen, denn besonders nennenswerte Kaufabschlüsse waren nicht zu verzeichnen. Für Weizen wurden 2660—2700 M, Roggen 2100 M, Hafer 2350 M, Gerste 2500—2550 M, Mais 2150—2250 M angeboten. Auch Mehl ist im Preise wieder gestiegen. Weizenmehl, Spezial Null kostete 3500—3550 Mark. Der Futtermittelmarkt war sehr fest und die Offerten lauteten gleichfalls höher, so für Weizenkleie auf 1350—1400 M. Offiziell notierten pro 100 Kilo netto Kasse: Weizen 2660—2700 M, Weizenkleie 1375 M, Roggen 2100 M, Hafer 2350 M, Mais, Natal 2150 M, Mais, Plata 2150 M, amerik. Mais 2100 M (Mais alles mit Sack), Wiesenheu, lose 1475 bis 1500 M, Rotkleeheu 1525—1575 M, Preßstroh 650—675 M, geb. Stroh 550—625 M, Reis m. Sack 3000—4000 M. Tendenz stetig.

Viehmärkte

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 27. Juli. Zum heutigen Kleinviehmarkt waren aufgetrieben: 68 Kälber, 69 Schafe, 28 Schweine und 576 Ferkel und Läufer. Es wurden bezahlt pro 50 Kilo Lebendgewicht: für Kälber b) 4200—4400 M, c) 4100—4300 M, d) 4000—4100 M, e) 3800—4000 M Schafe a) 2500—2700 M, b) 2400—2500 M, c) 2100—2300 M, d) 2000—2200 M, e) 1900—2100 M; Schweine a) 6900—7000 M b) 6800—7000 M, c) 6800—6900 M, d 6700—6800 M, e) 6600—6700 M f) 6500—6700 M; Ferkel und Läufer 1050—3400 M pro Stück. Marktverlauf: Mit Kälbern und Schafen mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, nicht ausverkauft; mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Oel, Fettwaren etc.

b. **Leinsaatnotierungen.** Buenos-Aires für Monat August 21,05 (20,80) argentinische Pesetas; Buenos-Aires für Monat September 21,05 (20,80) argentinische Pesetas; Rosario für Monat August 20,70 (20,65) argentinische Pesetas.

b. **Leinölnotierungen.** Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel per 100 Kg. inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei prompt 54,50 (52,75) fl., August 52,— (50,—) fl., September 50,50 (46,75) fl., September-Dezember 49,25 (47,50) fl. Preis ab **Niederrhein** infolge starker Kursschwankungen nicht fixierbar.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 27. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully good middling Colour 28 mm Stable loko 280,80 per Kilo.

Metalle

wb. **Londoner Metallmarkt vom 27. Juli** (in £ für engl. t, Edelmet. in sh für 1 oz). Kupfer per Kassa 63¾, Kupfer per 3 Monate 64, Kupfer Electrolyt 70½—71½, Kupfer Best Selected 66—68, Kupfer Stron sheets 94, Zinn per Kassa 162 7/8. Zinn per 3 Monate 162 7/8, Weißblech 19/4, Blei, niedrigster Preis, 25¾, Blei, höchster Preis, 24 5/8, Aluminium 105/110, Zink, niedrigster Preis, 30¼, Zink, höchster Preis, 29 5/8, Silber A 35 3/8, Antimon 34.

Notierungen der Berliner Börse vom 27. Juli.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Ausgabe enthalten.)

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Accumulat.	1340.—	1280.—	DynamitTrust	681.—	675.—	LöweWerkzg.	995.—	975.—
Adler, Kleyer	461.—	465.—	Elberf. Farbf.	721.—	735.—	Lothr.Zement	682.—	700.—
Alexanderw.	431.—	425.50	Eschw. Bergw	930.—	950.—	Mannesmann	1185.—	1160.—
A. E. G.	731.—	727.—	Feldm. Papier	585.—	568.—	Ober-Eisenb.	870.—	870.—
Aluminium	—.—	—.—	Felten&Guill.	810.—	822.—	.. Eisen-Ind.	681.—	665.—
Anglo C. G.	1705.—	1781.—	Filt. Ma. Enz.	1810.—	1800.—	.. Kokswerk	1630.—	1600.—
Augsbg. N.M.	904.—	970.—	GaggenauEis.	750.—	—.—	Oren. & Kopp.	1060.—	1001.—
Bad. Anilin	795.—	808.—	Gasmot.Deutz	—.—	—.—	Phön. Bergw.	1430.—	1381.—
Bergm. Elekt.	551.—	545.—	Gelsenk.Berg.	1330.—	1319.—	Rhein. Metall	430.—	416.—
Berl. Anh. Ma.	510.—	500.—	Gensch. Waff.	600.—	575.—	Rhein. Stahl	1380.—	1310.—
Berl. Masch.	1015.—	975.—	Goldsch. Esg.	928.—	902.—	Romb. Hütte	560.—	565.—
Bing. Nürnbg.	518.25	510.—	Gritzn.Masch.	1330.—	1355.—	Rütgerswerk	700.—	685.—
Bismarckh.	—.—	—.—	Hann. Masch.	2800.—	4900.—	Sachsenwerk	493.—	495.—
Bochum. Guß	1340.—	1300.—	Hann. Wagg.	635.—	660.—	Schuck. Nbg.	765.—	750.—
Böhler Stahl	2600.—	—.—	Harp.Bgb.	3025.—	2975.—	Siem.&Halsk.	1106.—	1100.—
Brown Boveri	—.—	—.—	Hasper Eisen	—.—	—.—	Sinner	620.—	600.—
Buderus	780.—	749.—	Hirsch Kupfer	800.—	793.—	Stett. Vulkan	1515.—	1405.—
Chem. Grieh.	755.—	770.—	Höchst. Farb.	711.—	711.—	Stollbg. Zink	1150.—	1137.50
.. Albert.	1465.—	1468.—	Hösch	1450.—	1435.—	Türk. Tabak	—.—	—.—
Daimler	419.50	416.50	Hohenlohe	801.	760.—	Varzin.Papier	775.—	770.—
Dessauer Gas	541.—	520.—	Kali Aschersl.	1140.—	1160.—	Dtsch. Nickel	1300.—	1335.—
Dt. Lux. Bgw.	1215.—	1210.—	Karlsr Masch.	805.—	780.—	.. Gl. Elberf.	2410.—	2490.—
· Eisenbahn			Köln-Rottweil	810.—	799.—	.. Stahl Zyp.	3900.—	3825.—
Stg.-Bruchs.	505.—	490.—	KostheimCell.	770.—	770.—	Wandererw.	1475.—	1451.—
· Erdöl	2325.—	2175.—	Kyffhäuserb.	400.—	401.—	Westeregeln	1575.—	1675.—
· Kaliwerke	1875.—	1885.—	Lahmayer.	380.—	379.—	Zellst.Waldh.	702.—	685.—
· Waffen	1535.—	1520.—	Laurahütte	2050.—	2060.—	Dtsch. Petrol	2250.—	2260.—
· Eisenhdlg.	575.—	550.—	Linde Eism.	610.—	630.—	Pomona	20000.—	23000.—

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Adl.&Oppenh.	1430.—	1440.—	GörlitzMasch.	694.—	681.—	Rh. Braunkohl.	1835.—	1825.—
A.-G. f. Anil.-			Grün&Bilfing	650.—	666.—	Riebeck Mont.	1800.—	1730.—
Fabrikation	795.—	701.—	Hartmann			Ros. Braunk.	950.—	950.—
Brem.Vulkan	1630.—	—.—	Maschinen	770.—	760.—	Sarotti	1055.—	1050.—
Chem. Fabrik			Hirschb. Leder	1150.—	1060.—	Stoewer	—.—	1090.—
Heyden	715.—	706.—	Ilse Bergbau	1430.—	1400.—	Union-Werke		
.. Weiler	650.—	660.—	Kollm&Jourd.	1200.—	1200.—	Berl. Maunh.	601.—	595.—
Dt. Gußstahlkugel	550.—	550.—	Leopoldshall	1750.—	—.—	Vogtl. Masch.	480.—	470.—
· Steinzeug	645.—	645.—	LinoleumMax.	880.—	862.—	Zellst. Aschaffenbg.	878.—	850.—
· Wollwaren	925.—	880.—	Carl Lindström	665.—	745.—	Zellstoff-Ver.		
Dürkopp-Werke	635.—	590.—	Linke&Hoffm	—.—	660.—	Dresden	485.—	475.—
Elekt.Licht u. Kraft	349.75		Lothr. Hütte	952.—	940.—	Barm. Bankv.	262.—	210.—
FaberBleistift	970.—	905.—	Lüdenscheid	770.—	740.—	Comm.-u.Disk.Bank	281.—	281.—
Friedr.-Hütte	—.—	—.—	Mix&Gennest	450.—	445.—	Mitteld.Kreditb.	243.—	241.—
Gelsenkirch.			Fr.Meguin&Co.	640.—	625.—	Südd. Eisenb.	—.—	—.—
Gußstahl	790.—	771.—	Neckarsulm.Fahrz.	679.—	658.—	Hacketal	650.—	—.—

Bank-Aktien			Kolonialwerte			Schiffahrtswerte		
Berl. Hdlsges.	522.—	524.50	Otavi-Anteile	—.—	—.—	Argo-Dpfsch.	—.—	1591.—
Darmst. Bank	270.—	269.—	.. Genuß	—.—	—.—	Dt.-Austral.	511.—	512.—
Deutsch.Bank	470.—	465.—	**In- u. ausl. Eisenb.-Aktien**			Hbg. Packetf.	445.—	442.—
Disk.-Komm.	389.—	387.50	Schantungb.	460.—	463.—	.. Südameri.	775.—	770.—
Dresd.Bank	282.—	—.—	Gr. B. Straßb.	—.—	—.—	HansaDpfsch.	376.—	376.—
Nationalbank	273.—	272.25	Baltim. + Ohio	2190.—	2125.—	Nordd. Lloyd	324.—	323.—
Oest. Kredit	89.50	88.—	Heinr.-Bahn	4000.—	—.—	Hackethal	—.—	—.—
Reichsbank	206.25	205.—	Orientbahn	—.—	—.—			

Notierungen der Frankfurter Börse vom 27. Juli.

	26.	27.		26.	27.		26.	27.
Bad. Bank	526.—	526.—	Harp. Bergb.	2975.—	2970.—	.. Gritz.Durl.	1350.—	1300.—
Darmst. Bank	268.—	268.—	Laurahütte	2095.—	—.—	M.F.Haid&Neu	750.—	750.—
Dtsch. Bank	477.—	462.—	Aschbg.Zellst	885.—	875.—	M.F.Karlsruh.	795.—	795.—
Disk.-Gesell.	390.—	387.—	Grün & Bilfg.	627.—	698.—	Mot.Oberursel	—.—	—.—
Dresd. Bank	284.—	282.—	Cem.Heidelbg	710.—	730.—	Schl.&Co.Hbg	—.—	1700.—
M.-D.-Creditb.	242.—	240.—	Bad. Anilin	805.—	812.50	Schuhf. Herz	450.—	440.—
Oestr.Ländbk.	89.50	88.—	Scheideanst.	1068.—	1050.—	Els.B.W.Kehl	1000.—	—.—
Pfälz. Bank	48.—	49.—	Höchst. Farb.	716.—	712.—	Sp. Ettlingen	—.—	1500.—
Rh. Kreditbk.	216.—	216.—	Rütg. Werke	690.—	675.—	U.-fbr.Furtw.	—.—	—.—
Südd.Dis.Ges.	283.—	283.—	El.Licht,Kraft	364.—	350.—	W.Fuchs Hbg.	590.—	565.—
Wiener Bank	69.—	67.50	Jungh. Gebr.	460.—	460.—	Z.-fbr. Waldh.	701.—	690.—
Württ. Notbk.	—.—	565.—	Adl.&Oppenh.	1495.—	1470.—	Z.-fbr. Wagh.	702.—	699.—
Boch. Gußst.	—.—	—.—	M.-F. Badenia	552.—	549.—	.. Frankthal	699.—	694.—
Gelsenk. Bk.	1310.—	1330.—	.. Durlach	868.—	890.—	Benz-Motoren	510-500	500.—

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Bezirksverein Karlsruhe

Geschäftsstelle Beiertheimer Allee 10. — Telephon 634.

Zu der am **Sonntag, den 30. ds. Mts., nachm. ½3 Uhr,** im **Colosseums-Saal,** Garten u. Saal III. Schrempp, Waldstr. 16—18 stattfindenden

Gründungsfeier

zur Erinnerung an das fünfjährige Bestehen des Reichsbundes laden wir unsere **Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein.**

Im Colosseumssaal gelangt das Theaterstück **„Dorf und Stadt“** zur Aufführung. **Lieder zur Laute,** Herr und Frau **Kögele.** Im Garten Glückshafen und sonstige Belustigungen. Ab 7 Uhr abends **Ball.**

10518 **Der Vorstand.**

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 28. Juli ds. Jhrs., abends 8 Uhr im **„Friedrichshof“,** Karl-Friedrichstraße (großer Saal) **Mitgliederversammlung.**

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas

spricht über:

„Die jüngsten Ereignisse der Innen- u. Außenpolitik“.

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. Die Einführung von Gästen ist gestattet und erwünscht. 10453

Der Vorstand.

N.B. Mitgliedsbeiträge bitten wir auf unser Postscheckkonto 17460 überweisen zu wollen.

Städt. Konzerthaus.

Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn.

Leitung: Direktor Adalbert Steffter. 10543

Heute Freitag, abends 7½ Uhr Vorstellung für Verein Volksbühne O/3

Das Glücksmädel

Morgen Samstag abends 7½ Uhr

Mascottchen

Sonntag, 30. Juli 2 Vorstellungen nachmittags 3½ Uhr **Familien- und Fremdenvorstellg.** Einmalige Nachmittags-Aufführung

Das Glücksmädel

abends 7½ Uhr

Mascottchen

Montag, 31. Juli, abends 7½ Uhr Vorstellung für Verein Volksbühne O/4

Das Glücksmädel

Eldorado-Lichtspiele Hardtstraße Mühlburg.

Ab Freitag 28. Juli **Harry Piel**

Der Fürst der Berge I. Teil, nebst Beiprogramm.

Turnen, Spiel und Sport

Bevorstehende Veranstaltungen

PHÖNIX

F.C. Phönix e.V.

(Phönix-Alemannia) Karlsruhe

Sportplatz Fasanengart. Vereinslokal: „Goldener Adler“ Karl-Friedrichstraße. Telephon 2596.

Sonntag, den 30. Juli im Fasanengarten:

10 Uhr: V. F. B. A. H. gegen Phönix A. H.

2 Uhr: Weiß-Mannsch. geg. F.-Cl. Spinnerei Ettlingen.

3.30 Uhr: 10545

Saison-Eröffnungsspiel unserer I. Mannschaft gegen

1. F.C. Hanau 93

Mittwoch, den 2. Aug. abends 8 Uhr

Spielerversammlung aller Mannschaften.

(Noch nicht aufgestellte Spieler woll. sich meld.)

Freitag, den 11. Aug. abends 8 Uhr

Außerordentliche General-Versammlung im „Goldenen Adler“. Tagesordnung wie am 8. Juli, außerd. Satzungsänderungen, Verschied.

Mitglieder, helft mit beim Bau unseres neuen Sportplatzes!

F.C. Frankonia e.V. 1895

Geschäftsstelle: Kronenstr. 18. Telefon 5581.

Samstag, 29. Juli, abds. 8 Uhr, im Lokal

Spielerversammlung.

Erscheinen aller Spieler Ehrensache.

Sonntag, 30. Juli, nachmittags ½4 Uhr

Union Böckingen I. gegen **Frankonia I.**

Vorher Frankonia 2. u. 4. M. gegen Rastatt 2. u. 4. M. ½11 und ½2 Uhr. 3. M. in Rastatt. Abfahrt 12.20 Uhr, Hauptbhf. A. H. 10 Uhr K.F.V.Platz.

Abends ab 7 Uhr **Familienabend mit Tanz** im Burghof. 10508

F.C. Mühlburg e. V. 10549

Samstag, 29. Juli 1922

Spielerversammlung.

Sonntag, 30. Juli 1922 1., 2., 3., 4. u. Junioren-Mannschaft - Wettspiele. Gegner und Abfahrten werden Samstag abend bekannt gegeben.

Mittwoch, 2. August abends ½7 Uhr

Beiertheim I. auf unserem Platze.

Beiertheimer Fußballverein E.V. Sportplatz hinterm Hauptbahnhof BFV

Samstag, 29. Juli 1922, von abends 6 Uhr an, auf dem Sportplatz

Sommernachtsfest

verbunden mit **Theaterspiel, Preiskegeln, Musik und Tanz.**

Die Mitglieder nebst Familienangehörig. sow. Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. 10525

K.R.V.

Karlsr. Ruder-Verein

Morgen Samstag 8½ U. im Ruderhaus

Lichtbilder - Vortrag

des Herrn **Otto Veite** über: **„Die Mosel-Rhein-Wanderfahrt d. deutsch. Ruderverbandes in Wort und Bild“.** 10523

Sportfreunde willkomm.

Täglich Ruderfahrten.

Verein der Hundefreunde Karlsruhe e. V.

Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Rest. „Nowack“

Monatsversammlung

1. Bericht über außerordentl. Verbandssitzung.
2. Hundetaxe. 10526
3. Gabenverlosung.

Gäste willkommen.

1. Allg. Sport-Klub Germania Sportfreunde Karlsruhe.

Fußball-Abt. F.C. Baden.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die

Uebungsstunden

von **heute** ab jeden **Dienstag u. Freitag** von 7 bis 10 Uhr abends in der **Turnhalle d. Schillerschule,** Kapellenstr. 1, stattfinden. Auch das **Training für den Faustkampf** findet an diesen Abenden statt. Um zahlreichen Besuch der Uebungsstunden wird gebeten.

10504 **Der Vorstand.**

Verein f. Bewegungsspiele Südstadt 1896 E. V.

Sportplatz beim städt. Wasserwerk

Haltestelle Linie 5, Tivoli.

Geschäftsstelle: Wielandtstraße 22.

Lokal: „Rest. Wilhelmshöhe“, Ecke Schützen- und Marienstraße.

Sonntag den 30. Juli, Anf. 3 Uhr, Südstadtpl.

I. u. II. Mannsch. Fußb.-Cl. Frankonia Bruchsal gegen **I. u. II. Mannsch. V. f. B. Südstadt 1896.**

Beginn der II. Mannsch. 1.30 Uhr.

10522 **Der Vorstand.**

Union-Theater

Ab heute!

Der erstklassige Spielplan!

I. 10554

Der Mord in der Greenstreet

5 Akte von Dr. Eisenlohr u. Erwin Báron.

In der Hauptrolle:

Lil Dagover.

II.

Freie Kost und Logis

Lustspiel in 3 Akten.

Eden-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 — Am Durlachertor.

Nur 3 Tage bis einschl. Sonntag

Der Feuerkreis von Kalifornien

— III. Episode — — 6 Akte —

Die Schatten des Todes

übertrifft die beiden ersten Teile bei weitem durch nervenpeitschende Sensationen und tollkühnen Wagemut.

Um allen Wünschen unseres werten Publikums gerecht zu werden, bringen wir trotz des großen amerikanischen Schlagers:

Gunnar Tolnaes

der Liebling der Frauen

in der 5 aktigen Familien-Tragödie

Sturmflut des Lebens

Tiefergreifendes Lebensbild.

Beginn der letzten Vorstellung — ½9 Uhr. — 10492

Verlobungs-, Vermählungs- und Dankkarten

liefert schnellstens **Buchdruckerei Ferd. Thiergarten,** Verlag der „Bad. Presse“ Karlsruhe.

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im 7219

Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

Suche Beteiligung od. Vertretung

für ein **Lebensmittel- u. Futterartikel-Engros-**geschäft. **Lagerräume** stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. B28788 an die „Bad. Presse“.